

FAMILIENZENTRUM

EVANGELISCHER

ARCHE NOAH

KINDERGARTEN

Pädagogisches Konzept

mit inklusiver Ausrichtung





INHALT

Vorwort

1. Das Leitbild	5
2. Der Evangelische Arche Noah Kindergarten	6
a. Der Träger	6
b. Die evangelische Christuskirchengemeinde	6
c. Der Sozialraum	7
d. Die Einrichtungsstruktur	7
e. Die Räumlichkeiten	7
f. Die Mitarbeitenden	9
3. Die Bildungsbereiche	10
4. Das Qualitätsmanagement BETA	11
5. Die pädagogische Arbeit	11
a. Pädagogischer Ansatz und Kinderrechte	11
b. Ein ganz normaler Tag ...	12
6. Die pädagogischen Schwerpunkte	13
Das selbstbestimmte Spiel (Freispiel)	13
Partizipation	14
Sprach- und Kommunikationsverhalten	15
Inklusion	16
Religionspädagogik	17
Bewegung	18
Eingewöhnung & Gruppenwechsel	19
Das letzte Kindergartenjahr	20
Übergänge	21
Mahlzeiten	22
Tiergestützte Pädagogik	23
Beschwerdemanagement der Kinder	24
7. Kinderschutz	25
a. Sexualpädagogisches Konzept	25
b. Kinderschutz & Risikoanalyse	27
8. Beobachtung und Dokumentation	27
a. Stärkenprofil / EVeKt / BaSiK / Portfolio	27
b. Datenschutz, Aktenführung & Aufbewahrungsfristen	28
9. Das Familienzentrum Ev. Arche Noah Kindergarten	30
10. Zusammenarbeit mit den Eltern	30
a. Möglichkeiten der Partizipation	30
b. Der Elternbeirat	32
c. Sicherung der Zufriedenheit / Beschwerdemöglichkeiten	32
d. Das Personalausfallmanagement (PAM)	33
11. Teamarbeit und -entwicklung	33
a. Gespräche und Besprechungen	33
b. Schwerpunkte und Zuständigkeiten	34
c. Beschwerdemanagement der MitarbeiterInnen	34
12. Kooperationen	35
13. Öffentlichkeitsarbeit	36
14. Quellen	36

Impressum



Vorwort

25 Jahre wird das Familienzentrum Evangelischer Arche Noah Kindergarten alt. Nach einer längeren und intensiven Phase der Vorbereitung konnte die Evangelische Kirchengemeinde die Trägerschaft der Kindertageseinrichtung übernehmen - zunächst noch unter dem Namen „Evangelischer Kindergarten“.

Vorausgegangen war eine intensive Arbeit mit Krabbel- und Spielgruppen, in denen weit über 100 Kinder und Mütter (vereinzelt auch Väter) sich wöchentlich im Evangelischen Gemeindehaus trafen. Die Übernahme der Trägerschaft war dann der nächste Schritt. Die Phase bis zur Übernahme der Trägerschaft und auch manche Sitzungen und Gespräche in den Höhen und Tiefen danach haben uns als Presbyterium, den Mitarbeitenden und auch den Mitarbeitenden des Kirchenkreises und später des Trägervereins viel abverlangt. Über das konstruktive Miteinander habe ich mich sehr gefreut und bin sehr dankbar dafür - es hat mit viel bedeutet.

In der Einrichtung können sich Kinder in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und qualifizierten Erwachsenen mit ihrer Lebenswelt vertraut machen und die nötigen Schritte zu selbständigem Tun einüben. Fachkräfte helfen den Kindern, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Sie sind auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus angewiesen und wollen die Kinder motivieren, ihre Lust am Lernen und Entdecken zu entfalten.

Jeder Mensch ist Kind Gottes, ob alt oder jung. Daher ist es wichtig, dass die Persönlichkeit eines jeden Kindes geachtet und gefördert wird. Kinder sind die Kleinsten in der Gesellschaft und in unserer Kirchengemeinde. Für sie tragen wir eine besondere Verantwortung. Als Kirchengemeinde ist es uns wichtig, dass die Liebe Gottes zu den Menschen im Familienzentrum Evangelischen Arche Noah Kindergarten spürbar ist und gelebt wird. Dabei fragen wir nicht nach Konfession oder Religion - wir leben aus dem Glauben, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt. Rücksichtnahme und Toleranz, Offenheit und Nächstenliebe, Partizipation und Solidarität, Nachhaltigkeit und Vergebungsbereitschaft sind Werte, die wir den Kindern mitgeben möchten und gemeinsam mit ihnen leben wollen. Gemeinsam und im lebendigen Austausch miteinander sind wir Kirchengemeinde!

Die nun vorliegende Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion. Sie wurde vom Fachpersonal erarbeitet und ist aus der täglichen Arbeit erwachsen. Die Konzeption informiert die Eltern und Erziehungsverantwortlichen über die Hintergründe, Zielsetzungen und Methoden. Sie schlägt auch eine Brücke zwischen der Welt des Kindes und der Kirchengemeinde, in der Familien mit ihren Kindern ein Zuhause vor Gott finden dürfen.

Allen, die an der Erstellung dieses Leitfadens beteiligt waren, gilt mein herzlicher Dank. Das gesamte Team der Kita hat langjährige persönliche Erfahrung, Ideen, pädagogische Kenntnisse und viel Engagement in diesen vorliegenden Leitfaden eingebracht. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Danken möchte ich auch den ehemaligen Leitungen und Mitarbeitenden sowie den Eltern, der Stadt Olfen, dem Kirchenkreis und dem Trägerverbund - sie alle haben dazu beigetragen, dass sich unser Kindergarten im Laufe der Jahre zu dem entwickelt hat, was er heute ist.

Ich hoffe, dass die Mitarbeitenden der Einrichtung weiterhin gerne kompetent und anerkannt in der Einrichtung wirken. Den Kindern und Familien wünsche ich mit Gottes Segen viel Lebensfreude und Lebensmut für den Weg in die Zukunft und eine gute Erinnerung an unserer Einrichtung. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich wohl fühlen, einen geschützten Raum finden, an dem sie sich entfalten können, Spaß miteinander haben und spielerisch lernen können

Thorsten Melchert
Pfarrer der Evangelischen
Christuskirchengemeinde Olfen



1. Unsere Leitgedanken¹

Als evangelische Einrichtung leben wir in unserem Kindergarten christliche Werte. Eine offene Willkommenskultur, sowie ein freundlicher Umgang miteinander sind für uns selbstverständlich. Grundlegend für unser Miteinander sind das Leitbild für Kindertageseinrichtungen des Evangelischen Kirchenkreises Münster, das im Windfang des Kindergartens ausliegt, sowie die Grundhaltung des Mitarbeiterteams.

„Ich seh deinen Wert, ich kenne dein Herz! Ich hab dich in meine Hände gezeichnet, dein Leben ist stets vor mir. Ich bin der Herr, der dich sieht!“

Jesaja 49,16 |
„Wertvoll“ Martin Pepper

Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes und als solches wertvoll, liebenswert und einzigartig.

Jeder Mensch ist von Gott geliebt und verdient unabhängig individueller Merkmale ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander.

„Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt!“

Martin Luther

Christliche Werte sind Grundlage alles Tun und Handelns.

Jeder Mensch, unabhängig von Religion oder Konfession, ist herzlich willkommen.

Gott begleitet die Kinder in ihrer Entwicklung und Mitarbeiter*innen in ihrem Handeln.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Jedes Kind hat eine individuelle wunderbare Persönlichkeit.

Jeder Entwicklungsschritt geschieht für das Kind zur richtigen Zeit. Jedes Kind lernt in seinem eigenen individuellen Tempo.

Selbstbildungsprozesse sind unabdingbar für eine gute Entwicklung.

„Alle Kinder und Jugendliche haben Rechte - auch DU!“

Konvention über die Rechte des Kindes / Unicef

Jedes Kind hat das Recht, sich in sein eigenes Leben einzumischen.

Gefühle zuzulassen und darin liebevoll und emphatisch begleitet zu werden ist grundlegend für eine gesunde Entwicklung.

Jedes Kind hat das Recht, mit seinen Bedürfnissen und seiner Meinung ernst genommen zu werden.

Selbstwirksamkeit stärkt das Selbstvertrauen und hilft mit herausfordernden Situationen umzugehen.

„Das habe ich noch nie vorher versucht, darum bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe!“

Pippi Langstrumpf

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung.

Kinder lernen durch Vorbilder.

Eine anregende Umgebung, Impulse und Angebote motivieren und erweitern die Lebenswelt der Kinder.

¹ F1.1 Leitbild

„Ein erfolgreiches Team ist eine Gruppe von vielen Händen in einem Kopf!“

Bill Bethel

Strahlende Kinderaugen, herzhaftes Lachen und ehrliche kleine Persönlichkeiten machen Freude.

Berufliche Erfahrungen, sowie fundierte Fort- und Weiterbildungen unterstützen das Wachstum und die Fachkompetenz der Mitarbeiter*innen.

Individualität und persönliche Stärken fördern ein vielfältiges und unterstützendes Miteinander im Team.

Das Leben ist stetig im Fluss, Veränderung und Entwicklung sind ein lebenslang andauernder Prozess.

„Gut behütet und geschützt geh'n wir Schritt für Schritt. Gemeinsam sind wir unterwegs, und du gehst mit uns mit.“

Hans-Jürgen Netz / Reinhard Horn

Jedes Kind wird als kleiner, wunderbarer Mensch mit seiner Persönlichkeit und allen individuellen Merkmalen wahrgenommen, gesehen und wertgeschätzt.

Jedes Kind benötigt eine liebevolle Begleitung in seiner Persönlichkeitsentwicklung.

Jedes Kind hat das Recht, in einem geschützten und sicherem Umfeld aufzuwachsen.

Jeder Mensch hat das Recht auf eine Person, die ihn vertrauensvoll und unterstützend begleitet.

„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich und sorglos.“

Janus Korczak

Glück und Freude geben Kraft, fördern die Gesundheit, machen widerstandsfähig.

Wohlbefinden und Optimismus sind grundlegend für eine gute Entwicklung.

Ein positives Lebensgefühl und Zufriedenheit fördern das Explorationsverhalten der Kinder.



2. Der Evangelische Arche Noah Kindergarten

a. Der Träger¹

Träger des Kindergartens ist der Evangelische Kirchenkreis Münster. Der darin gebildete Trägerverbund (KdöR) unterhält insgesamt 23 Kindergärten im Kirchenkreis. Das Familienzentrum Ev. Arche Noah Kindergarten ist die südlichste Einrichtung des Trägers.

Der Trägerverbund ist organisiert in einem Leitungsausschuss. Dieser wird gebildet aus Vertretern aus den verschiedenen Kirchengemeinden.

Zu den Aufgaben der Fachberatung des Trägers gehören unter anderem die Begleitung der Teams im Rahmen der Teamentwicklung, wie auch bei fachlichen Themen, und die Organisation von Fortbildungen und QM-Nachmittage.

Die Verwaltung des Kreiskirchenamtes ist strukturiert, die Mitarbeitenden im Kita-Büro sind für festgelegte Kindergärten zuständig und ansprechbar. Die Kindergärten sind über Kontaktpersonen und -daten informiert.

b. Die evangelische Christuskirchengemeinde¹

Der Kindergarten versteht sich als Teil der evangelischen Christuskirchengemeinde in Olfen, die direkt neben der Einrichtung liegt. Pfarrer Melchert ist der zuständige Pfarrer für den Kindergarten und jederzeit ansprechbar.

¹ F1.8 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung

Kirche und Kindergarten pflegen ein enges und vertrauensvolles Miteinander. Die Teilnahme an Dienstbesprechungen der Kirche, die Zusammenarbeit mit der ev. Bücherei oder gemeinsame Familiengottesdienste gehören u.a. zu den regelmäßigen gemeinsamen Aktionen.

Auch räumlich sind Kindergarten und Kirche eng verbunden, Gemeindegruppen nutzen nach den Öffnungszeiten die Räume des Kindergartens, ebenso finden Eltern-Kind-Gruppen oder die Teambesprechung in den Gemeinderäumen statt.

c. Der Sozialraum¹

Olfen ist eine Kleinstadt im Süden des Münsterlandes. Sie gehört zum Kreis Coesfeld. Die Einwohnerzahl liegt bei etwa 13.250 Einwohnern, wobei die Tendenz steigend ist.

Olfen besteht aus zwei Ortsteilen, Olfen und Vinnum, und ist umgeben von den Städten Lüdinghausen, Dülmen, Datteln, Selm und Haltern am See. Charakteristisch für Olfen ist die kleinstädtische, fast dörflichen Struktur mit vielen Einfamilienhäusern und einigen Bauerschaften in der Umgebung.

Insgesamt neun Kindertageseinrichtungen bieten zusammen etwa 500 Plätze für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt an. Eine Spielgruppe wie auch die Kindertagespflege ergänzen dieses Angebot. Eine Grundschule und eine Gesamtschule runden das Olfener Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche ab.

Eine detaillierte Sozialraumanalyse, wie auch das sozialraumorientierte Konzept liegen im Kindergarten vor.

d. Die Einrichtungsstruktur²

In dem ehemaligen Grundschulgebäude bietet das Familienzentrum vier Gruppen im Rahmen der Struktur des Kinderbildungsgesetzes NRW (kurz: KiBiz) an. Die Gruppenformen I, II & 2x III finden sich im Kindergarten wieder.

Die Sonnenscheingruppe und die Regenbogengruppe werden jeweils von 22-25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren (Ü3) besucht. In der Sternen- und Wolkengruppe werden jeweils 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren (U3) betreut.

In allen vier Gruppen stehen den Eltern folgende Optionen zur Stundenbuchung zur Verfügung:

- 25 Stunden: 7.00 – 12.00 Uhr
- 35 Stunden: 7.00 – 14.00 Uhr
- 45 Stunden: 7.00 – 16.00 Uhr

Die 35h- und 45h-Buchung beinhalten ein kostenpflichtiges Mittagessen.

Jedes Jahr im Oktober werden im Rahmen der Bedarfsabfrage die Buchungs- und Betreuungsbedarfe für das kommende Kindergartenjahr abgefragt.

Der Kindergarten schließt bis zu 27 Tage im Jahr:

- die ersten drei Sommerferienwochen (NRW)
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Rosenmontag und Nelkendienstag
- jeweils ein Konzeptionstag im Sommer und Winter

Weitere Tage werden jährlich neu besprochen und im Rat der Kindertageseinrichtung im Frühjahr/Sommer für das kommende Kalenderjahr festgelegt.

e. Die Räumlichkeiten³

Ursprünglich 1959 als Schulgebäude errichtet, bietet der Kindergarten vier Gruppenräume entlang langer Flure, die wie ein Hufeisen angeordnet sind.

Seit 2000 befindet sich der Kindergarten in Evangelischer Trägerschaft. Im Laufe der Jahre änderte sich die Gruppenszahl, zwischenzeitlich wurde ein Raum als Spielgruppe genutzt.

Im Jahr 2016 gab es einen großen Umbau, der Eingangsbereich und das Büro wurden verlegt, Sanitärbereiche wurden renoviert.

¹ QM-K4 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

² QM-K1.3 Zeitliche Gestaltung

³ QM-K1.2 Räumliche Gestaltung

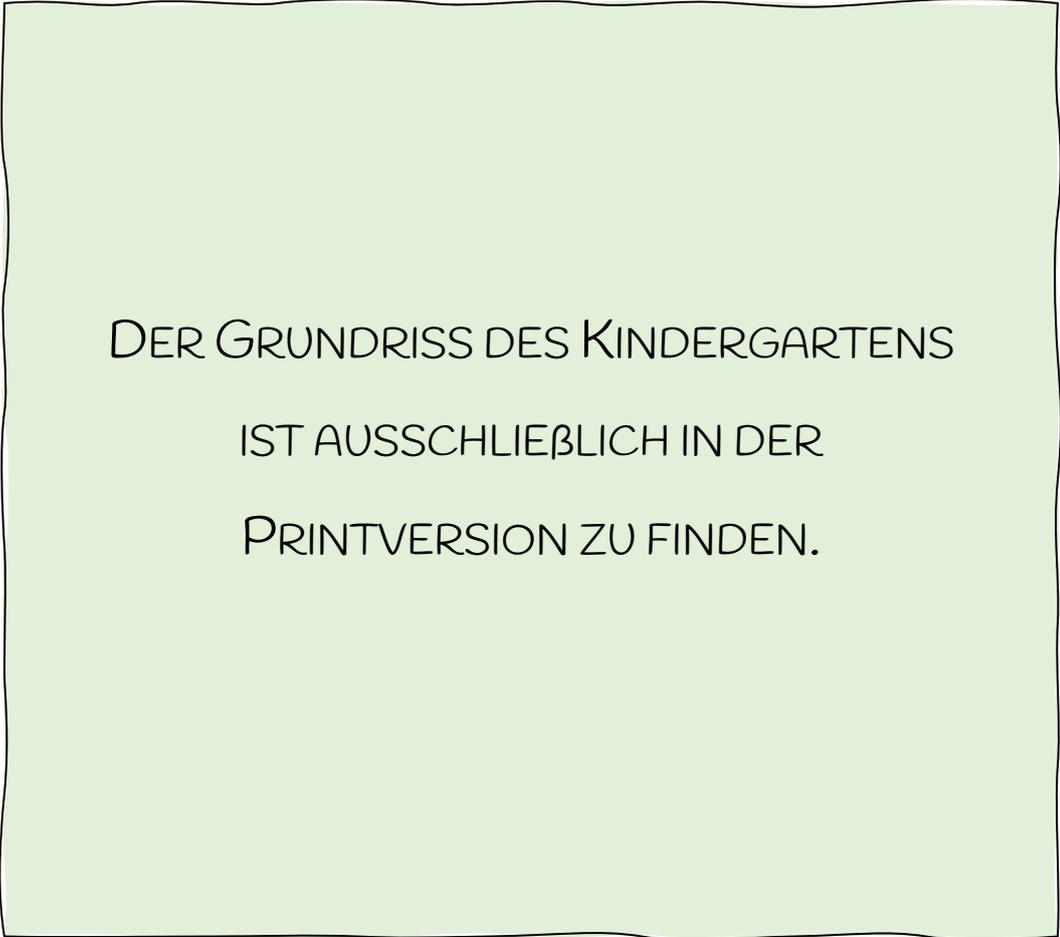
Ein Anbau im Jahr 2022/2023 erweiterte den Kindergarten auf vier Gruppen.

Jeder Gruppenraum hat einen angrenzenden Nebenraum, in zwei Gruppen gibt es eine Küchenzeile. Alle Gruppenräume sind als Stammgruppen mit unterschiedlichen Spielbereichen eingerichtet: Rollenspielbereich, Bauteppich, Kreativbereich, Tische für Gesellschaftsspiele, Essbereich, Bücherecke, ...

Den Kindergartenkindern stehen darüber hinaus weitere Bildungsräume und -bereiche für ihr Spiel zur Verfügung: die Turnhalle, Bereiche im Flur für Rollenspiel, Musizieren, Bauen, ..., ein Projektraum für Vorschul- und Vorleseaktionen, ein Rollenspielraum, sowie das Außengelände.

2-3 Schlafräume bieten den U3-Kindern, bei Bedarf auch einigen Ü3-Kindern einen Schlafplatz für die Mittagsruhe.

In drei Wasch- und Wickelräumen stehen den Kindern Waschgelegenheiten und Toiletten zur Verfügung. Die Wickelbereiche sind so gestaltet, dass sie einsehbar sind, die Intimsphäre der Kinder dabei jedoch gewahrt bleibt.



DER GRUNDRISS DES KINDERGARTENS
IST AUSSCHLIEßLICH IN DER
PRINTVERSION ZU FINDEN.

Für Pausenzeiten der Mitarbeitenden, Verfügungszeiten, Sitzungen und Elterngesprächen stehen ein Personalraum und ein Besprechungszimmer zur Verfügung. Hier findet man zudem Kinderbücher, sowie Fachzeitschriften und -literatur. Das Besprechungszimmer wird auch als Arbeitsplatz der Familienzentrumskoordinatorin genutzt. Die Leitung hat ihr eigenes Büro.

Verbrauchs- und Spielmaterialien, Werkzeuge, etc. werden im Keller und in dafür vorgesehenen Schränken, Putz- und Reinigungsutensilien im Hauswirtschaftsraum gelagert. Dort gibt es zudem eine Waschmaschine und einen Trockner.

Nach einer langen Bau- und Umgestaltungszeit mit eingeschränktem Außengelände, bietet dies seit Sommer 2024 den Kindern einen Spielbereich rund um das gesamte Kindergartengebäude. Im Jahr 2020 wurde ein Bereich des Spielplatzes, der „kleine Garten“, mit einem Niedrigseilgarten, einer Schaukel, einem Sandkasten und einer Hängematte gestaltet. Im „großen Garten“ gibt es eine große Rasenfläche, eine Matschanlage und ein kleines Klettergerüst. Eine Schaukel komplettiert das Angebot.

Aktuell gibt es mehrere (Obst-)Bäume und (Beeren-)Büsche, eine Buchenhecke umfasst fast den gesamten Kindergarten. Zwei Hochbeete werden für Gemüse- und Obstanbau genutzt.

Der Außenspielbereich ist so abgesichert, dass die Kinder ihn jederzeit nutzen können.



f. Die Mitarbeitenden¹

Geprägt von einer wertschätzenden, annehmenden Haltung auf Grundlage unserer christlichen Werte und Normen begrüßen unsere Mitarbeitenden die Kinder, Familien und Gäste des Familienzentrums Evangelischer Arche Noah Kindergarten.

In jeder Gruppe sind Fach- und Ergänzungskräfte eingesetzt, ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin übernimmt die Gruppenleitung.

⇒ Die Rolle der Mitarbeitenden

Wir beobachten die Kinder und gehen auf ihre Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten ein, um sie entsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu bestätigen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit an und lassen sie an Entscheidungsprozessen teilhaben. Mitbestimmung und Teilhabe ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Haltung.

Jeder/Jede Mitarbeitende versteht sich als eine Begleit-, Bezugs- und Vertrauensperson, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Eigene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die Arbeit mit einzubringen, trägt zu einer Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit bei.

Dabei ist wichtig, den Kindern:

- zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen
- eine Förderung ihrer Neigungen und Begabungen zu ermöglichen
- Impulse, basierend auf der Beobachtung des Kindes, zu geben
- die Entwicklung im eigenen, individuellen Tempo zu ermöglichen
- ihre Lernprozesse aufzugreifen und weiterzuentwickeln
- ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten zu geben
- Grenzen und Freiheiten aufzuzeigen
- ein soziales Miteinander erfahren zu lassen.

Bei Fragen zur Pädagogik, wie auch zur Teamführung steht die Fachberatung des Trägers jederzeit allen Mitarbeitenden zur Verfügung. Zur Beratung kommt sie bei Bedarf gerne in die Teamsitzung.

⇒ Die Leitung²

Die Aufgaben der Leitungen sind vielfältig.

Neben der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrages des Kindergartens ist die Entwicklung und Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes nach den Grundsätzen des Trägers ein wichtiger Aspekt. Dies erfolgt im Austausch mit dem gesamten Team. Wichtig dabei sind die Evaluation, die persönliche Reflexion, die Koordination der pädagogischen Aktivitäten, etc. Neben den Team- und Kleinteam Sitzungen finden regelmäßige Konzeptions- und Planungstage im Jahreslauf statt. Feste, Projekte, Elternarbeit, etc. werden ebenso in diesem Rahmen geplant.

Darüber hinaus nimmt die Verwaltung der Einrichtung einen großen Teil der Leitungsaufgaben ein. Anmelde- und Aufnahmeverfahren über das kitaVM-Portal, Austausch mit der Stadt und dem Kreisjugendamt, wie auch mit dem Träger, die Koordination von Terminen, Organisation des Mittagessens, etc. sind nur ein Teilbereich der Verwaltungsaufgaben.

In Zeiten des Fachkräftemangels obliegt der Leitung die Verantwortung für das Personalausfallmanagement (PAM), das bei Bedarf greift, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten.

¹ QM-F2 Personal

² QM-F2.3.1 Stellenbeschreibungen

Teamarbeit und -entwicklung, sowie Fürsorge der Mitarbeitenden sind weitere Aspekte der Leitungsaufgaben. Dazu gehört unter anderem die Erstellung von Dienstplänen, Personalauswahl, Einarbeitung, Fort- und Weiterbildung, Konfliktmanagement und individuelle Mitarbeitenden-Gespräche.

Auch weitere Aufgabenbereiche wie Elternarbeit, Zusammenarbeit mit dem Träger, der Ev. Kirche und weitere Institutionen, die Öffentlichkeitsarbeit werden von der Leitung koordiniert und übernommen.

Bei Bedarf wird die Leitung als Vertretung im Kinderdienst in den Gruppen eingesetzt. Jedes Kind ist zudem im Büro bei der Leitung herzlich willkommen und findet dort ein offenes Ohr. Für einige Kinder ist das Büro ein beliebter Spielbereich.

3. Bildungsbereiche¹

Ziel der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung ist es, jedes Kind auf das Leben vorzubereiten. Es soll befähigt werden, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, gleichzeitig aber auch Verantwortung und Fürsorge für sich selbst zu übernehmen.

Die Förderung und Entwicklung der Kinder ist in zehn Bildungsbereiche kategorisiert, die eng miteinander verbunden sind, bzw. sich überschneiden. In der Praxis sind diese Bereiche nicht voneinander zu trennen. Kinder wählen ihre Aktivitäten nicht nach Bildungsbereichen aus, sondern lassen sich ganzheitlich von Interessen leiten.

Alle Bildungsbereiche und die Entwicklung der Kinder findet man im psychomotorische Dreieck (Ich-, Sozial-, & Sach-/Methodenkompetenz):



¹ QM-K2.5 Bildungsangebote

Die Bildungsbereiche basieren auf §13 KiBiZ und sind in der Bildungsvereinbarung von NRW festgeschrieben.

Alle Mitarbeitenden wissen um diese Bildungsbereiche und bauen darauf ihre pädagogische Arbeit auf.

4. Qualitätsmanagement BETA¹

Kinder brauchen gute Kitas ... – so heißt es auf der Internetseite der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V., kurz BETA (www.beta-diakonie.de).

Evangelische Orientierung und Fachlichkeit sind der Maßstab für die Weiterentwicklung der Kindergärten, die im BETA-Gütesiegel zertifiziert sind. Darüber hinaus mischt sich die BETA in die politische Debatte ein, vertritt die Interessen evangelischer Träger und bietet Leitungsangebote für Mitglieder.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden Grundlagen, Haltungen, Handlungen, Pädagogik, Elternarbeit, etc. des Kindergartenalltags regelmäßig gemeinsam mit allen pädagogischen Mitarbeitenden reflektiert und dokumentiert. Auch Strukturen, Management oder Arbeitsschutz werden im kontinuierlichen Verbesserungsprozess umgesetzt, um so eine gute Basis für eine effektive pädagogische Arbeit zu schaffen.

Dabei orientieren sich die Mitarbeitenden an den Leitsätzen und Vorgaben des QM BETA. Jeder Mitarbeitende hat freien Zugriff auf alle Dokumentationen und Prozessabläufe im QM-Ordner. Diese dienen im Alltag zur Unterstützung, Handlungsschritte können nachgeschlagen und entsprechend umgesetzt werden. Vor allem bei Personalwechsel oder bei Vertretungsdiensten ist dies hilfreich.

Die Arbeit des Kindergartens wurde im Jahr 2016 erfolgreich im Hinblick auf das QM BETA auditiert, 2021 fand die Re-Zertifizierung statt, 2026 ist die nächste Re-Zertifizierung geplant.

In den fünf Jahren zwischen den Zertifizierungen finden jährlich interne Audits statt. Dabei werden alle Prozesse im Laufe des Jahres je nach Aktualität in den Teamsitzungen evaluiert und bei Bedarf entsprechend verändert und überarbeitet. Die Protokolle der internen Audits werden am Ende des Kindergartenjahres als Jahresbericht an den Träger übermittelt.

Alle pädagogischen Mitarbeitenden sind aktiv an der Erarbeitung und Überarbeitung des QM BETA beteiligt. Darüber hinaus gibt es neben der Leitung eine QM-Beauftragte im Team.

Die Fußnoten in dieser pädagogischen Konzeption beziehen sich auf die Prozesse im QM BETA.

5. Pädagogische Arbeit

a. Pädagogischer Ansatz und Kinderrechte²

Jedes Kind ist ein wertvoller und wunderbarer Schatz. Schon Martin Luther sagte: "Wer ein Kind sieht, der hat Gott auf frischer Tat ertappt".

Mit einer solchen Wertschätzung begegnet jeder Mitarbeitende den Kindern, unabhängig persönlicher Merkmale wie Herkunft oder körperlichen Einschränkungen. Dem pädagogischen Handeln liegt eine partizipative Haltung im Rahmen des Situationsansatzes zu Grunde. Auf Augenhöhe findet ein Miteinander zwischen Erwachsenen und Kindern statt. Dabei sind die Kinderrechte, die bereits 1959 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden und 1989 als UN Kinderrechtskonventionen einen rechtskräftigen Charakter bekamen, eine wichtige Grundlage:

Kinder haben das Recht auf ...

- | | |
|--|---|
| ... Freiheit | ... Bildung |
| ... (elterliche) Fürsorge | ... Entfaltung der Persönlichkeit |
| ... freie Meinungsäußerung | ... Schutz vor Diskriminierung |
| ... Gewaltfreiheit | ... besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung |
| ... Spiel und Spaß | ... Eigentum |
| ... Gesundheit | ... Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung |
| ... Schutz vor Krieg und auf der Flucht | ... Beteiligung bei für ihr Leben relevanter Entscheidungen |
| ... Schutz vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt | |

¹ QM-F3 Qualitätsmanagement

² QM-K2.9 Partizipation

Das Miteinander und der Alltag in allen Gruppen sind geprägt von diesen Rechten und Grundsätzen. Im Rahmen des teiloffenen Konzeptes mit Stammgruppen und Bildungsbereichen bewegen sich die Kinder im gesamten Kindergarten, wie auch auf dem Außengelände. Die Kinder besuchen sich gegenseitig in den Gruppen oder verabreden sich in anderen Bereichen. Dabei werden die Aufsichtspflicht, wie auch die Sicherheit der Kinder durch festgelegte Strukturen gewährleistet.

Vor allem das Recht auf Spiel und Spaß ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit mit den Kindern. Ein positives und fröhliches Miteinander bildet eine sichere Grundlage, die es den Kindern ermöglicht, ihre Selbstbildungspotentiale auszuschöpfen.

Um es mit den Worten von Janus Korczak zu sagen: "Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich und sorglos."

Ein wunderschöner Gedanke, um den Kindern eine nachhaltige und geborgene Basis für eine positive Entwicklung zu schaffen.

Mit dieser Grundhaltung und den ganz eigenen Schwerpunkten gestalten die Mitarbeitenden in den Gruppen ihre pädagogische Arbeit mit den Kindern.

b. Ein ganz normaler Tag ...¹

Für die Kinder startet der Kindergarten tag zwischen 7.00 und 9.00 Uhr am Morgen. Bis zum Mittagessen haben die Kinder viele Möglichkeiten, ihr selbstbestimmtes Spiel in ihrer oder einer anderen Gruppe, in den Bildungsbereichen oder draußen zu gestalten. Dafür werden immer wieder neue Impulse und Anregungen, wie Sandkisten, Schüttbereiche, etc. gegeben.



Von 7.00 - 10.00 Uhr findet das gleitende Frühstück statt. Die Kinder entscheiden innerhalb dieses Zeitraums selbst, wann sie mit ihren Freunden oder auch allein, ihr Frühstück essen möchten, das sie von Zuhause mitbringen.

Darüber hinaus treffen sich die Kinder während dieser Zeit gemeinsam, um bestimmte Themen zu erarbeiten, gemeinsam zu singen und zu spielen oder Dinge zu planen.

Gezielte Impulse, Anregungen und Angebote wie Bewegungsbaustellen, kreatives Gestalten, gemeinsames Musizieren, ... finden während dieser Zeit statt.

In den U3-Gruppen startet die Mittagszeit gegen 11.30 Uhr. Zu dieser Zeit decken die Kinder mit Unterstützung die Tische, es werden Hände gewaschen und jedes Kind sucht sich einen Platz am Tisch. Die Kinder entscheiden selbst, was sie in welcher Menge essen möchten.

Gegen 12.00/12.15 Uhr machen sich die Kinder auf den Weg in den Schlafrum, wo sie ihren Mittagsschlaf verbringen. Mindestens ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin hält sich während dieser Zeit immer mit im Schlafrum auf.

Kinder, die nicht schlafen möchten, werden während der Mittagsruhe gruppenübergreifend in der Wolkengruppe betreut.

Das gleitende Mittagessen in den Ü3-Gruppen findet zwischen 11.45 und 12.30 Uhr statt. Auch hier sind die Kinder an den Vorbereitungen beteiligt, und können selbst entscheiden, was sie essen möchten.

Nach dem Essen räumen die Kinder den Mittagstisch mit auf und machen sich bereit für eine Mittagsruhe. Diese wird sehr unterschiedlich gestaltet, einige Kinder lauschen im abgedunkelten Raum einer Geschichte, andere suchen sich ein ruhiges Spiel, wieder andere suchen sich ein Bett, in dem sie etwas schlafen.

Von 12.00 bis 13.30 Uhr sollen die Kinder eine möglichst ungestörte Mittagszeit erleben. Aus diesem Grund werden während dieser Zeit die Kinder möglichst nicht abgeholt.

Ab 14.00 Uhr findet die gruppenübergreifende Nachmittagsbetreuung statt, in der Regel in zwei Gruppenräumen und/oder draußen.

Um 16.00 Uhr schließt der Kindergarten seine Türen, bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Kinder abgeholt sein.

¹ QM-K1.3 Zeitliche Gestaltung

6. Die pädagogischen Schwerpunkte

Das selbstbestimmte Spiel (Freispiel)^{1 2 3 4 5}

WAS WOLLEN WIR?

Das selbstbestimmte Spiel – das sogenannte Freispiel – ist ein zentraler Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung und ein hochkomplexer Vorgang. Das selbstbestimmte Spiel aktiviert bei Kindern die Selbstbildungspotentiale. Kinder erleben Selbstwirksamkeit, die Entwicklung des Selbstvertrauens, wie auch des Selbstwertgefühls wird gefördert.

Während des selbstbestimmten Spiels agieren die Kinder kreativ und fantasievoll. Sie erlernen Kommunikationsformen und kooperieren mit anderen Personen, unter anderem das sozial-emotionale Miteinander profitiert in hohem Maß durch das selbstbestimmte Spiel.

Ziel ist es, den Kindern möglichst viel Raum für das selbstbestimmte Spiel zu geben. Die nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestalteten Räumlichkeiten unterstützen dieses Ziel.



Das selbstbestimmte Verhalten der Kinder wird gefördert. Die Kinder werden motiviert, den eigenen Wünschen nachzugehen und durch eigenes Erleben zu lernen. Kinder bekommen viele Möglichkeiten der Exploration, die sie im eigenen Rahmen und eigenem Tempo nutzen können.

WAS TUN WIR?

Wir unterstützen die Kinder dabei, einen vielseitigen und ansprechenden Raum für ihr selbstbestimmtes Spiel zu nutzen. Nicht nur räumliche, auch zeitliche Rahmen werden großzügig angeboten und stehen den Kindern zur Verfügung.

Der Raum als „3. Erzieher“ bietet Möglichkeiten für Rollenspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, kreatives Gestalten, Bewegungsaktionen, Spiele auf dem Außengelände, Rückzugsbereiche, Gesellschaftsspiele, und vieles mehr. Aktuelle Interessen der Kinder werden aufgegriffen und neue Impulse unterstützen die weitere Thematisierung dieser Interessen. Angeleitete Aktionen wie kreatives Gestalten oder Bilderbuchbetrachtungen werden je nach Interessen der Kinder, wie auch thematisch im Jahreslauf angeboten.

Die Kinder entscheiden selbst, wann sie mit welchen Spielpartnern oder Freunden welches Spiel an welchem Ort spielen. Dabei stehen ihnen neben dem eigenen Gruppenraum auch die anderen Gruppen- und Bildungsräume, wie auch das Außengelände zur Verfügung.

Die Mitarbeitenden nehmen eine möglichst passive Rolle ein, sind aber für die Kinder jederzeit präsent und ansprechbar.

Kinder, die nur schwer in ein Spiel finden, werden behutsam begleitet. Durch Lernimpulse und Möglichkeiten zum Kontakte knüpfen werden diese Kinder individuell unterstützt. Gleichzeitig wird das eigene Tempo des Kindes beachtet. Manche Kinder benötigen Zeit zum Beobachten, bis sie selbst ins Spiel finden. Dies wird respektiert und liebevoll begleitet.

Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo. Sie suchen sich immer genau das Spiel aus, das sie in dem Moment benötigen, um im Rahmen ihres eigenen Themas zu wachsen und zu lernen. Dies

¹ QM-K2.5 Bildungsangebote

² QM-K2.6 Inklusion

³ QM-K2.8 Planung der pädagogischen Arbeit

⁴ QM-K2.9 Partizipation

⁵ QM-K2.11 Übergänge

wird berücksichtigt und unterstützt. Kein Kind muss Impulse von außen annehmen, es kann frei entscheiden, was gerade dran ist.

Partizipation¹

WAS WOLLEN WIR?

Partizipation bedeutet so viel wie: *Ich mische mich in die Gestaltung meines eigenen Lebens ein. Ich habe das Recht, dieses nach meinen Wünschen, nach meinen Ansichten zu gestalten. Ich bin „Bestimmer“ in meinem eigenen Leben.* Die partizipative Haltung der Mitarbeitenden unterstützt die Kinder in dieser Lebensgestaltung.

Unser Ziel ist es, dass Kinder sich mit ihrer gesamten Persönlichkeit ernst genommen fühlen. Sie werden befähigt, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Ein Ziel ist es, dass sie selbstbestimmt und -wirksam ihren Kindergartenalltag bewältigen und ihre Selbstbildungspotentiale ausschöpfen.

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten. Durch möglichst viele Freiräume und anregende Bildungsbereiche können explorative Kinder ihre Kreativität und Fantasie ausleben. Kinder mit einem hohen Sicherheitsbedürfnis finden durch festgelegte Strukturen und einem vorgegebenen Rahmen die notwendige Stabilität und Verlässlichkeit.

WAS TUN WIR?

Die Kinder können während des Kindergartenalltags an vielen Stellen selbst entscheiden, womit sie sich beschäftigen. Spiel, Spielort und -partner können im gesamten Kindergarten selbst gewählt werden. Als Hilfsmittel nutzen die Kindern das eigene Foto, das sie an einer gruppeneigenen Tafel in dem jeweiligen Spielbereich anheften. So können sie selbständig agieren und sich bei Bedarf selbst organisieren.

Impulse und Angebote in den Spielbereichen orientieren sich an den aktuellen Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Benötigte Materialien werden zur Verfügung gestellt (siehe auch selbstbestimmtes Spiel).

Ideen der Kinder werden aufgegriffen und in Absprache mit ihnen umgesetzt. In Versammlungen und Stuhlkreisen werden aktuelle Themen der Kinder besprochen und Aktivitäten geplant. Die Teilnahme am Morgenkreis oder Versammlungen steht den Kindern in der Regel frei.



Im Rahmen der Verpflegung entscheiden die Kinder selbst, was sie in welcher Menge zum Frühstück, zum Mittag oder zur Snackrunde am Nachmittag essen möchten. Kein Kind wird dazu gedrängt, etwas zu probieren. Die Kinder füllen sich selbst ihr Essen auf den Teller. Im Ü3-Bereich findet das Mittagessen in gleitender Form statt.

Vor allem bei den jüngeren Kindern, die sich sprachlich noch nicht gut äußern können, wird sehr genau auf Mimik, Gestik und Verhalten geachtet, um ihre Bedürfnisse zu erkennen und ernst zu nehmen. So begeben sich Kinder z.B. selbständig in eine Wickelsituation.

Die Kinder bekommen die Zeit, die sie in bestimmten Situationen benötigen, bei Bedarf wird Hilfestellung angeboten. Eine individuelle Begleitung steht ihnen zur Verfügung.

Entscheidungen im Rahmen der Sicherheit und Gesundheit obliegen den Erwachsenen, werden jedoch mit den Kindern entsprechend thematisiert. Sprunghafte Kinder werden individuell begleitet und ein ausdauerndes Spiel wird unterstützt. Durch diese Anleitung lernen Kinder, Dinge abzuschließen und sich konzentriert mit einer Sache zu beschäftigen.

¹ QM-K2.9 Partizipation

WAS WOLLEN WIR?

Die Entwicklung von Sprache und Kommunikation nimmt eine grundlegende Form der Entwicklung ein. Kommunikation ist grundlegend für die Entwicklung in anderen Bildungsbereichen.

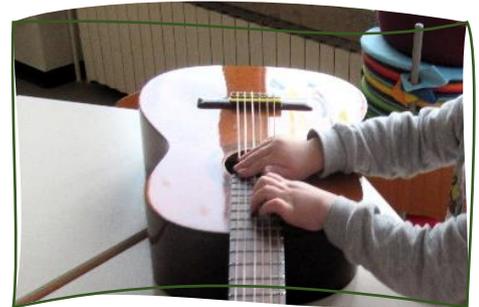
Ziel ist es, den Kindern eine positive und sichere Kommunikation zu vermitteln. Kein Kind wird auf Grund von individuellem Förderbedarf im Bereich der Sprachentwicklung, oder Fremdsprachigkeit benachteiligt.

Die Borschüre „alltagsintegrierte Sprachbildung“ unseres Trägers bildet die Grundlage unseres Sprach- und Kommunikationsverhaltens.

Eine „frühkindliche Mehrsprachigkeit“ wird gefördert. Dadurch verlieren die Kinder ihren emotionalen und kulturellen Bezug zu ihrer direkten Umwelt nicht, und die intuitive Eltern-Kind-Bindung wird unterstützt.

Jedes Kind wird nach individuellen Fähigkeiten im Rahmen einer alltagsintegrierten Sprachförderung begleitet und gefördert.

Sprache ist für uns ein grundlegendes Werkzeug für ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander.



WAS TUN WIR?

Ab dem ersten Kindergarten tag werden Kinder in ihrem Sprach- und Kommunikationsverhalten begleitet. Das Erlernen der Sprache wird unter anderem durch verschiedene Sprachanlässe gefördert. Am Frühstücks- oder Mittagstisch, während verschiedener Spielsituationen, bei Bilderbuchbetrachtungen, etc. werden die Kinder ermutigt, sich sprachlich zu äußern. Gemeinsames Singen oder Erzählrunden, wie auch die Lesepatin unterstützen diesen Förderbereich zusätzlich.

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erleben diese Förderung auf gleiche Weise. Verschiedene Anregungen motivieren sie dazu, die deutsche Sprache zu erlernen. Gleichzeitig werden sie in ihrer Muttersprache ernst genommen. Es werden individuelle Anlässe genutzt, um mit allen Kindern das Verständnis für eine fremde Sprache zu schaffen. So kommt es vor, dass deutschsprachige Kinder plötzlich versuchen, auf türkisch zu zählen oder Dinge auf englisch zu benennen.

Fremdsprachigen Eltern wird in der Regel empfohlen, zu Hause mit dem Kind weiterhin in ihrer Muttersprache zu sprechen. Im Kindergarten erlernt es die deutsche Sprache als Zweitsprache. So wird eine klare Struktur im Sprachverhalten geschaffen, wodurch die Entwicklung der frühkindlichen Mehrsprachigkeit des Kind gefördert wird.

Wir nehmen uns in unserem Sprach- und Kommunikationsverhalten als Vorbilder wahr. Kinder werden bei Bedarf durch ein korrekatives Feedback „korrigiert“.

Die Sprachfähigkeit der Kinder wird jährlich im Dokumentationsbogen „BaSiK“ festgehalten. Die Fortbildung „Alltagsintegrierte Sprachbildung“ ist für jeden Mitarbeitenden verpflichtend. Ein weiterer wichtiger Aspekt in unserem Sprach- und Kommunikationsverhalten ist, dass wir im Beisein der Kinder nicht über sie, sondern mit ihnen reden. Zum Beispiel während der Bring- und Abholsituationen bekommen Kinder häufig mit, dass die Erwachsenen über sie reden. Hier beziehen wir die Kinder aktiv mit in das Gespräch oder verschieben bei Bedarf das Gespräch auf einen ungestörten Zeitpunkt.

¹ QM-K2.5 Bildungsangebote

² QM-K2.6 Inklusion

³ QM-K2.9 Partizipation

WAS WOLLEN WIR?

Jeder Mensch ist einzigartig mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit. Und als solcher ist er ein wertvoller und von Gott geliebter Schatz. Inklusion ist eine persönliche Haltung und bedeutet, dass kein Mensch auf Grund dieser Einzigartigkeit und Individualität seine Potentiale nicht entwickeln kann. Er muss befähigt werden, sein Leben so selbstbestimmt wie möglich zu leben.



In unserem Kindergarten ist jeder willkommen, unabhängig individueller Merkmale wie Alter, Geschlecht, soziale oder ökonomische Voraussetzungen, Herkunft, körperliche Beeinträchtigungen, ...! Unser Ziel ist es, den Kindern mit ihren Eltern und Familien, wie auch allen KollegInnen oder Gästen ein Gefühl der Wertschätzung und der Freundlichkeit zu vermitteln.

Partizipatives und selbstbestimmtes Handeln sind wichtige Aspekte im Rahmen der inklusiven pädagogischen Arbeit. Ebenso die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen: Ich bin richtig, so wie ich bin! Ich darf mich gut, aber auch mal schlecht fühlen! Ich bin wichtig! Manchmal ist mir langweilig, manchmal habe ich gute Ideen! ...

Netzwerkarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern kann bei einigen individuellen Merkmalen eine wichtige Rolle spielen, um Kinder und Familien gut in das gesellschaftliche Leben einzubinden und den Weg für eine bestmögliche Förderung zu ebnen.

Inklusion ist Bestandteil aller Lebens- und Bildungsbereiche des Menschen, und somit auch aller Kinder. Jeder Mensch hat sehr individuelle Merkmale, die ihm zum Nachteil gereichen, und somit zur Ausgrenzung führen können. Inklusion beinhaltet eine respektvolle und wertschätzende Haltung gegenüber jeder anderen Personen. Dies möchten wir unseren Kindern mit auf den Weg geben und auch ihre Familien dafür sensibilisieren.

WAS TUN WIR?

Durch unser Vorbild eines wertschätzenden Miteinanders erleben Kinder und Familien ein positives soziales Umfeld. Ihnen wird vermittelt, Teil dieses Umfelds zu sein, unabhängig ihrer individuellen Merkmale. Sie gehören dazu!

Vor allem die Kinder werden zudem pädagogisch unterstützt, um sich im freundlichen Umgang zu üben. Gleichzeitig bekommen sie das Gefühl, wichtig zu sein, das Selbstwertgefühl wird gesteigert.

Im Rahmen der Partizipation erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse und Wünsche wichtig sind. Sie schöpfen selbständig und in ihrem eigenen Tempo ihre eigenen Bildungspotentiale aus. Diese richten sich nach den eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen. Impulse und Anregungen unterstützen sie dabei. Gleichzeitig bekommen sie die Begleitung und Unterstützung, die sie benötigen.

Neben dem eigenen Selbstwert lernen die Kinder, andere Menschen in ihrem Umfeld zu integrieren, ihre Hilfsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit wird gefördert. Sie lernen, dass nicht die Fähigkeiten und Kompetenzen von (z.B. körperlich eingeschränkten oder jüngeren) Menschen die Basis des Miteinanders sind, sondern die Persönlichkeit und der Mensch selbst.

Verschiedene Bildungsbereiche unterstützen die Kinder bei der Erschließung ihrer Lebenswelt. In den Rollenspielbereichen können sie zum Beispiel das soziale Miteinander nach eigenen Bedürfnissen gestalten, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Hautfarbe. Der bewusste Einsatz von Spielmaterialien, die unterschiedliche Interessen ansprechen, unterstützt dies.

¹ QM-K2.6 Inklusion

Familien aus schwachen ökonomischen Verhältnissen oder geflüchtete Familien mit sprachlichen Herausforderungen benötigen häufig Hilfestellung bei der Bewältigung täglicher Abläufe, Behördengänge oder ähnlichem. Hier stehen wir ohne Wertung mit Rat und Tat zur Seite, bei Bedarf werden Sprachmittler oder technische Hilfsmittel mit Übersetzungsmöglichkeit eingesetzt.

Im Rahmen der Inklusion eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf werden bei Bedarf zusätzliche Fachkraftstunden beantragt, um zusätzlich anfallende Aufgaben, die die Förderung des Kindes unterstützen, abzudecken.

Angebote des Familienzentrums unterstützen zudem die Inklusion von Personen in herausfordernden Situationen, mit sozialen und ökonomisch schwachen Voraussetzungen, mit anderer Herkunft, etc. Diese sind im angehängten sozialraumorientierten Konzept dokumentiert.

Religionspädagogik^{1 2 3 4}

WAS WOLLEN WIR?

Als evangelische Einrichtung leben wir einen lebendigen christlichen Glauben an Gott. Wir glauben, dass Gott uns liebt. Jeder Mensch, unabhängig individueller Merkmale, ist „allein aus Gnade“ ein wunderbarer Schatz und als solcher wertvoll und liebenswert.

Gott als Vater hat alles geschaffen und kennt jeden Menschen mit seinen Gedanken und Gefühlen. Als Vater ist er immer für uns da und hält uns sicher in seinen Händen.

Jesus ist als Retter zu uns auf die Erde gekommen. Um es mit dem Zitat eines Kindergartenkindes zu sagen: „Jesus ist zu uns auf die Erde gekommen und gestorben, damit wir, wenn wir tot sind, mit Gott im Himmel eine Party feiern können.“

Der **Heilige Geist** erfüllt uns mit Kraft, die uns befähigt, über uns hinauszuwachsen. Er schenkt uns den Glauben.

Als Christen haben wir den Auftrag, diesen christlichen Glauben zu anderen Menschen weiterzutragen und ihnen, wie auch uns selbst mit Liebe zu begegnen. Christliche Werte wie zum Beispiel Respekt, Freundlichkeit, Wertschätzung oder Hilfsbereitschaft sind Grundlage unseres Miteinanders.

Zu diesem Glaubensverständnis gehört es ebenso, Menschen mit einem anderen Glauben, einer anderen Religion anzunehmen und gemeinsam Ökumene auch außerhalb des christlichen Glaubens zu leben.



WAS TUN WIR?

Das Miteinander zwischen Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen im Kindergarten ist geprägt von christlichen Werten. Wir begegnen uns mit Wertschätzung und sehen uns als Vorbilder, die einen freundlichen Umgang pflegen.

Lebensfragen der Kinder oder Eltern werden im Rahmen des christlichen/evangelischen Profils erarbeitet und beantwortet: Fröhlichkeit, Trauer, Wut, Freundlichkeit, Tod, Geburt, ...

Die religionspädagogische Arbeit, sowie die christliche Haltung der Mitarbeitenden zieht sich zudem durch viele pädagogische (Bildungs-)Bereiche: Partizipation unterstützt das positive Selbstbild und den Selbstwert der Kinder und ist somit ein wichtiger Bestandteil des Kinderschutzes, das soziale Miteinander ist von christlichen Werten geprägt, der Umgang mit Gefühlen und die Bewältigung von Krisen werden durch den Glauben an Gott positiv beeinflusst, gemeinsames Singen und Gespräche über biblische Geschichten tun nicht nur der Seele gut, sie fördern die Sprachentwicklung, sowie die Kreativität und Phantasie, ... All diese Arbeit basiert auf christlichen Werten.

¹ QM-K2.1 Erstkontakt

² QM-K2.6 Inklusion

³ QM-F2.3.4 (religionspäd.) Fort- & Weiterbildung

4 QM-F2.3.5 Religiöse (Bildungs-)Angebote für Mitarbeitende

Unterstützt wird die Präsenz unseres evangelischen Profils durch christliche Symbole, Kinderbibeln (in verschiedenen Sprachen), Bilderbüchern und ähnlichem, die den Kindern und Eltern im Eingangsbereich jederzeit zur Verfügung stehen.

Christliche Rituale gehören mit zum Tagesablauf, zum Beispiel das Tischgebet. Geschichten der Bibel werden mit den Kindern erarbeitet und erlebt, es wird gesungen und gebetet.

Die Feste im Kirchenjahr werden mit den Kindern thematisiert und gefeiert. Zweimal im Jahr findet ein Familiengottesdienst in der ev. Christuskirchengemeinde statt, den die Kinder aktiv mitgestalten und zu dem die ganze Gemeinde eingeladen ist.

Darüber hinaus pflegen wir ein enges Miteinander mit der ev. Christuskirchengemeinde und deren Mitarbeitenden. Die Vorschulkinder besuchen dort die Bücherei. Feiern von Gemeindegruppen werden teilweise mit Gesang und Theater der Kindergartenkinder mitgestaltet. Auch die Räumlichkeiten der Kirche werden bei Veranstaltungen des Kindergartens genutzt, die wöchentliche Teamsitzung oder die über das Familienzentrum organisierte Eltern-Kind-Gruppen und Café Knirps finden dort statt.

Anderen Religionen stehen wir offen gegenüber. Kein Kind/keine Familie wird auf Grund des Glaubens ausgeschlossen. Im Gegenteil, wir laden ein - gern auch gemeinsam mit den Eltern - vom eigenen Glauben zu erzählen. Hier werden den Kindern Unterschiede und Vielseitigkeit vermittelt, mit dem Schwerpunkt, dass unterschiedliche Religionen wertschätzend nebeneinander existieren können.

Bewegung^{1 2 3}

WAS WOLLEN WIR?

Bewegungsförderung nimmt einen maßgeblichen Stellenwert in der Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten ein. Das Bedürfnis nach Bewegung begleitet uns von Geburt an. Von ersten Rollbewegungen über das Krabbeln bis hin zum aufrechten Gang.

In unserer Arbeit leitet uns die Psychomotorik. Dabei steht die Verbindung der physischen und psychischen Gesundheit im Fokus.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist das psychomotorische Dreieck: die ICH-Kompetenz, die SOZIAL-Kompetenz und die SACH-Kompetenz (siehe auch Punkt 3 *Bildungsbereiche*). Alle Bereiche bedingen sich untereinander und dienen als Grundlage für eine gute Entwicklung der Bewegungs- und Koordinationsfähigkeiten, sowie der gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

Wir sehen Kinder als Individuen an, die von ihrem Sozialraum beeinflusst werden und holen sie dort ab, wo sie stehen. So werden die individuellen Entwicklungspotentiale aller Kinder aufgegriffen und gefördert. Den ganzheitlichen Blick auf das Kind greifen wir auch in unserer Bewegungspädagogik auf.

WAS TUN WIR?

Um den Kindern möglichst viele Bewegungsanlässe zu bieten, nutzen wir unter anderem die kindergarteneigene Turnhalle. Bewegungsbaustellen und -landschaften, wie auch weitere Materialien wie Balanciersteine, Turnkasten oder die Sprossenwand laden die Kinder täglich zum Bauen, Gestalten und Ausprobieren ein, und fördern so die Bewegungssicherheit der Kinder.

Auch in den Gruppen oder anderen Funktionsbereichen gibt es Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder. Decken, Schaumstoffbausteine, etc. laden zum Höhlen bauen ein, das deckenhohe Klettergerüst in der Sternengruppe fördert gezielt die Bewegungsförderung der jüngeren Kinder, bei Bedarf werden Materialien wie Matten oder die Trampolin-Matte in den Gruppenbereichen zur Bewegungsförderung genutzt. In jedem Gruppenraum gibt es Podeste und/oder Gerüste, die den Kindern unterschiedliche Spielebenen bieten. Zudem gibt es Rückzugsbereiche, in denen die Kinder das Erlebte für sich verarbeiten können und ihren Körper bewusst in einer Ruheposition wahrzunehmen.

¹ QM-K2.5 Bildungsangebote

² QM-K2.8 Planung der pädagogischen Arbeit

³ QM-K2.9 Partizipation



Die Kinder können jederzeit das Außengelände nutzen. Freiflächen, Schaukeln, Klettergerüst und Niedrigseilgarten laden zum Rennen, Toben und Bewegen ein.

Verschiedene, teilweise unebene Bodenflächen wie Sand, Rasen, Pflasterung, etc. fördern die Körperwahrnehmung und -koordination.

Fahrzeuge und andere Bewegungsmaterialien stehen den Kindern zudem auf dem Spielplatz zur Verfügung.

Um den Kindern weitere Möglichkeiten zur freien Entfaltung zu bieten, machen wir Spaziergänge und Ausflüge in die Natur. Dabei werden verschiedene Spielplätze der Umgebung erforscht oder die nahegelegene Eselwiese besucht. Die Bewegung in der Natur fördert die Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt. Auch der Einsatz verschiedener Naturmaterialien wie zum Beispiel Holz- oder Baumscheiben, aber auch filigranere Materialien wie Laub, Eicheln, Stöcker, etc. regen zum kreativen Denken an und schaffen so immer wieder neue Wege von Bewegung.

Über das Familienzentrum werden verschiedene Bewegungsmöglichkeiten auch außerhalb unserer Öffnungszeiten angeboten. Dazu gehören die wöchentlich stattfindende Turngruppe, wie auch kürzere Projekte wie Judo, Kinderyoga, etc.

Eingewöhnung & Gruppenwechsel^{1 2 3}

WAS WOLLEN WIR?

Die Eingewöhnungszeit orientiert sich in unserem Kindergarten an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Auch Aspekte weiterer Eingewöhnungskonzepte finden hier ihren Raum. Inhalte der bindungsorientierten Eingewöhnung oder des partizipativen Konzeptes, oder die individuelle bedürfnisorientierte Beziehungszeit liegen der Eingewöhnungszeit zu Grunde.

Jedes Kind und jedes Elternteil haben sehr individuelle Themen, Bedürfnisse, Zeiten, ... die es bei der Eingewöhnung zu berücksichtigen gilt. Dementsprechend begleiten wir jedes Kind sehr individuell in eigenem Tempo.

Neben dem individuellen Tempo des Kindes gilt es, die Herausforderung der Berufstätigkeit oder andere Verpflichtungen der Eltern zu berücksichtigen. Hier ist ein enger und guter Austausch mit den Eltern unabdingbar.

Ist ein Kind 3 Jahre alt, wechselt es in eine Ü3-Gruppe. Hier gelten die gleichen Aspekte und Schwerpunkte wie bei der Eingewöhnung. Durch das teiloffene Konzept kennen die Kinder die anderen Gruppen bereits und verbringen im Vorfeld immer wieder Zeit dort. Eine behutsame und individuelle Begleitung ist uns jedoch ebenso wichtig, wie beim Start in den Kindergarten. Das Kind soll gut im neuen Umfeld ankommen und sich dort sicher und wohl fühlen.

Die Begleitung in die neue Gruppe findet in einem engen Austausch mit den Eltern statt.

WAS TUN WIR?

Vor dem ersten Kindergartentag des Kindes werden die Eltern während eines Elternnachmittags über das Eingewöhnungsverfahren informiert.

Einige Tage vor dem ersten Kindergartentag besuchen zwei MitarbeiterInnen die Familie zu Hause, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt. Der erste Kontakt mit dem Kind wird hergestellt. Mit den Eltern wird die erste Zeit im Kindergarten, sowie der Wohlfühlbogen besprochen. Dieser enthält Fragestellung zu individuellen Merkmalen des Kindes, die für uns im Kindergarten relevant sind.

Gemeinsam gestalten Eltern und MitarbeiterInnen ein ICH-Buch des Kindes. Fotos von Bezugspersonen des Kindes, wichtigen Räumlichkeiten oder Gegenständen, werden zu einem Buch gebunden. Dies stellt vor allem in den ersten Wochen einen wichtigen Bezugspunkt für die Kinder dar.

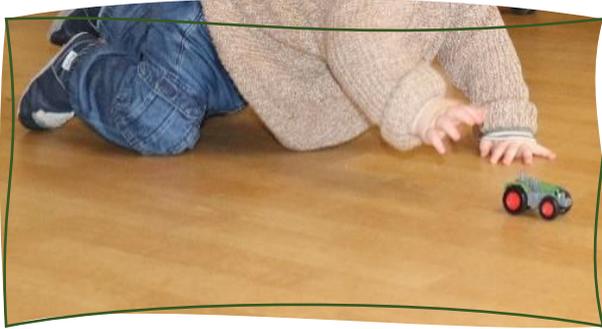
¹ QM-K2.11 Übergänge

² QM-K2.4 Eingewöhnung

³ QM-K2.9 Partizipation

Die ersten Tage und Wochen orientieren sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Allerdings werden die Zeiten individuell an die Bedürfnisse und das Tempo des Kindes und der Familien angepasst:

- Die ersten 1.-3. Tage – ein Elternteil / eine Bezugsperson begleitet das Kind in die Gruppe. Der/Die Mitarbeitende nimmt gezielt Kontakt zum Kind auf.
- Etwa ab dem 3./4. Tag wird der erste kurze Trennungsversuch unternommen. Die Begleitperson verlässt für kurze Zeit (15-30 Minuten) den Raum und hält sich im Personalraum auf.
- Je nach Trennungsverhalten des Kindes kann ab diesem Zeitpunkt die Betreuungszeit langsam ausgebaut werden – oder aber man geht einen Schritt zurück und wiederholt diesen Schritt der Trennung zu einem späteren Zeitpunkt.
- Nach etwa 8-10 Wochen ist das Kind in der Regel gut im Kindergarten angekommen und schafft die gesamte Betreuungszeit.



Bei allen Schritten wird das Kind genau in seinem Verhalten beobachtet. Es hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse, die ernst genommen werden.

Haben Eltern zeitliche Einschränkungen auf Grund von zum Beispiel beruflichen Verpflichtungen, so ist dies häufig eine Herausforderung. Gemeinsam heißt es hier, diese zu meistern und eine gute individuelle Lösung zu finden.

Mit drei Jahren wechseln die U3-Kinder in der Regel zum neuen Kindergartenjahr in eine Ü3-Gruppe. Dieser Wechsel wird individuell und behutsam von den MitarbeiterInnen, sowie in engem Austausch mit den Eltern gestaltet. Diese werden durch die gesamte Umgewöhnungszeit mitgenommen und über das Befinden ihres Kindes informiert.

Beim Elternnachmittag für die neuen Familien werden ebenso die Eltern der Kinder eingeladen, die die Gruppe wechseln. In der neuen Gruppe werden sie über die Abläufe des Wechsels, wie auch über die Gruppenstrukturen informiert.

Spätestens zwei Wochen vor den Sommerferien wird mit allen Kindern, die die Gruppe wechseln, die neue Gruppe täglich besucht. Der/Die BezugserzieherIn geht mit und fungiert als sicherer Anker. Die neuen GruppenmitarbeiterInnen nehmen gezielt den Kontakt auf und bauen eine Beziehung auf. Ebenso suchen sich die Kinder ein neues Garderobenzeichen aus.

Ab diesem Zeitpunkt wird der Gruppenwechsel bewusst mit den Kindern thematisiert und die Neugierde und Freude auf etwas Neues gefördert.

Nach den Sommerferien starten die Kinder in ihrer neuen Gruppe. Dabei werden sie behutsam von den MitarbeiterInnen begleitet. In der Regel sind die Kinder bald angekommen und spielen ausgelassen mit ihren Freunden und anderen Spielpartnern.

Das letzte Kindergartenjahr^{1 2}

WAS WOLLEN WIR?

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit liegen unter anderem auf der Förderung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und auf der sozial-emotionalen Entwicklung. Unser Ziel ist es, Kinder zu befähigen, positiv durch ihr Leben zu gehen und dieses selbst mitzugestalten. Dazu gehört auch, dass die Kinder lernen, mit dem Leistungsdruck und den sozialen Herausforderungen des Lebens umzugehen.

Selbstwirksamkeit ist für jeden Menschen, vor allem für Kinder, von großer Bedeutung, um das Gefühl zu bekommen: ich kann etwas bewirken, etwas ändern, meine Stimme zählt. Damit ist auch das Gefühl des Selbstwertes eng verbunden.

Förderbereiche wie Bewegung, Feinmotorik, Konzentration, Kommunikationsfähigkeit, ... sind ebenso wichtig, um Kinder auf den Schulalltag vorzubereiten. Die Impulse und Angebote im Rahmen

¹ QM-K2.9 Partizipation

² QM-K2.11 Übergänge

unserer Schwerpunkte, fördern diese Fähigkeiten.

Die Methoden der pädagogischen Arbeit umfassen die Ganzheitlichkeit eines Menschen und fördern somit gleichermaßen Körper, Geist und Seele.

Vorschularbeit beginnt in unserem Kindergarten mit dem ersten Kindertag. Die genannten Schwerpunkte und Förderbereiche ziehen sich durch die gesamte Kindergartenzeit, und sie bereiten nicht nur auf die Schule, sondern auf das gesamte Leben vor.

Wir möchten den Kindern ein besonderes letztes Kindergartenjahr ermöglichen, mit vielen schönen Erlebnissen, die sie in ihrer Erinnerung mitnehmen, und die den Übergang in die Schule erleichtern.

WAS TUN WIR?

Das Vorschulprogramm beginnt in der Regel im Oktober. Die Eltern werden im Rahmen eines Elternnachmittags über Aktivitäten und Veranstaltungen während des letzten Kindergartenjahres informiert. Gleichzeitig stehen wir für Fragen zur Verfügung, berichten über das Schulanmeldeverfahren und ähnliches.

Die Vorschulkinder, die sogenannten Schlaufüchse, treffen sich einmal im Monat zu einem besonderen Nachmittag. Dieser wird sehr vielseitig gestaltet, an einigen Nachmittagen entscheiden die Kinder gemeinsam, was sie interessiert und was sie erleben möchten, an anderen Nachmittagen besuchen sie vielleicht einen Ausflug, erforschen die Umgebung oder feiern ihre Tornisterparty.

Alle zwei Wochen findet für die Kinder eine Lesestunde mit einer ehrenamtlich tätigen Lesepatin statt. Hier erleben die Kinder interessante Geschichten und gestalten diese im Anschluss auf vielfältige Weise.

Immer am 1. & 3. Mittwoch im Monat besuchen die Vorschulkinder die evangelische Bücherei. Bei den ersten Besuchen machen sie ihren Büchereiführerschein, danach können sie sich regelmäßig Bücher ausleihen.

Die Projektwoche „ALARM – Es kommt ein Notruf rein“ findet jährlich Anfang des Jahres statt. In diesem Rahmen findet die Verkehrserziehung mit der Polizei, wie auch der Besuch bei der Feuerwache statt.

Der Besuch im Biologischen Zentrum Lüdinghausen gehört ebenso zum festen Programm im Vorschuljahr.

Die Grundschule vor Ort lädt die Vorschulkinder an zwei Vormittagen zu einer Lesestunde ein. Die Kinder verbringen den Morgen in der Schule, lernen einige Schulkinder kennen, gehen gemeinsam ins Gespräch, ...

In den letzten Wochen vor den Sommerferien erleben die Vorschulkinder einige Highlights:

- wir gestalten einen Schulmorgen mit Stundenplan, Pausen und Lehrinhalten im Kindergarten,
- als regionales Erlebnis findet eine Floßfahrt auf dem Fluss Stever statt,
- das Abschlussfest mit Programm für die Vorschulkinder. Anschließend erleben die Eltern und Vorschulkinder beim Gottesdienst, sowie beim gemütlichem Beisammensein und Grillen, das letzte Fest im Kindergarten,
- am letzten Kindertag vor den Ferien rutschen die Kinder aus dem Fenster des Kindergartens zum Abschied direkt in die Arme ihrer Eltern.

Übergänge^{1 2}

WAS WOLLEN WIR?

Im Laufe des Lebens gibt es immer wieder viele Übergänge. Manche passieren im Rahmen von neuen Lebensabschnitten, andere Übergänge finden im täglichen Geschehen statt. Jeder Übergang bedeutet ein Ende, wie auch ein Neuanfang.

¹ K2.9 Partizipation

² QM-K2.11 Übergänge

Größere Übergänge finden bei uns in der Regel im Rahmen der Eingewöhnung, des Gruppenwechsels und des Schulstarts statt. Die Gestaltung ist unter den Punkten „Eingewöhnung & Gruppenwechsel“ und „Das letzte Kindergartenjahr“ zu finden.

Hinsichtlich täglich stattfindender Übergänge ist unser Ziel, den Kindern eine möglichst ungestörte Spielzeit zu ermöglichen. Das selbstbestimmte Spiel ist ein hohes Gut in der Entwicklung des Kindes. Jedoch gibt es Situationen, die einen fremdbestimmten Übergang unvermeidbar machen. Ein bewusster und gezielter Umgang damit ist somit unabdingbar.

WAS TUN WIR?

Übergänge wie *Eingewöhnung*, *Gruppenwechsel* und *Das letzte Jahr im Kindergarten* wurden vom Team als Konzept festgeschrieben und werden jährlich reflektiert und überarbeitet.

Übergänge im täglichen Lauf werden von allen MitarbeiterInnen bewusst wahrgenommen und möglichst reduziert. Durch partizipatives Handeln werden die Kinder aktiv bei der Gestaltung von Übergängen involviert. Gleichzeitig sollen die Spielprozesse der Kinder möglichst selten unterbrochen werden.

Störungen von außen, z.B. KollegInnen die zu bestimmten Zeiten in die Gruppe kommen, werden bei Bedarf angesprochen. Die Mitarbeitenden machen sich gegenseitig auf diese Übergänge aufmerksam, um diese immer bewusster wahrzunehmen und das Handeln dementsprechend zu ändern.

Mahlzeiten^{1 2}

WAS WOLLEN WIR?

Wir möchten den Kindern die Freude am Essen vermitteln. Somit legen wir eine partizipative Haltung zu Grunde. Das bedeutet unter anderem, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie in welcher Menge essen möchten. Auf diese Weise lernen sie, ihr eigenes Sättigungsgefühl bewusst wahrzunehmen und Vorlieben zu entwickeln.



Die Kinder sollen Interesse am Essen entwickeln, dazu gehört auch die Thematisierung einer gesunden Ernährung. Grundlegend ist hier die Vermittlung, dass alles erlaubt ist, es aber auf die Menge ankommt.

WAS TUN WIR?

Ab dem ersten Kindertag entscheiden die Kinder im Zeitraum von 7.00 - 10.00 Uhr eigenständig, ob, wann und wieviel sie frühstücken möchten. Neben dem selbst mitgebrachten Frühstück stehen den Kindern immer (Mineral-) Wasser und eine Obst- und Gemüseplatte am Frühstückstisch zur Verfügung.

In den Ü3-Gruppen wird einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück zubereitet. Die Kinder entscheiden, was es gibt, und bereiten dieses Frühstück gemeinsam vor und nach. Dabei werden sie hinsichtlich einer gesunden Ernährung begleitet.

Das Mittagessen wird in den U3-Gruppen gemeinsam, in den Ü3-Gruppen gleitend zwischen etwa 11.45 - 12.30 Uhr eingenommen. Die Kinder werden bei den Vor- und Nachbereitungen aktiv mit einbezogen. Sie entscheiden selbst, was sie in welcher Menge essen möchten, und füllen sich ihr Essen selbst auf ihren Teller. Bei Bedarf werden sie dabei unterstützt. Niemals wird ein Kind dazu genötigt, etwas zu probieren oder zu essen, was es nicht möchte.

Das Mittagessen wird von einem Caterer täglich frisch gekocht und geliefert. Unsere Hauswirtschaftskraft verteilt das Essen in den Gruppen. Der Caterer ist regional ansässig und Mitglied im Naturverband. Gekocht wird kindgerecht und wenig gewürzt. Jede Woche gibt es jeweils zwei Gerichte mit und ohne Fleisch, sowie ein Fischgericht. Die Essensbestellung können Eltern selbständig über die kitafino-ElternApp koordinieren.

¹ QM-K2.10 Verpflegung und Mahlzeiten

² K2.9 Partizipation

Am Nachmittag gibt es für die Kinder eine Snackrunde für den kleinen Hunger. Angeboten werden Knäckebrot, evtl. mit verschiedenen Aufstrichen, Obst, Gemüse, Kekse, ... Auch hier gilt der Grundsatz der Freiwilligkeit: Jedes Kind darf, keines muss etwas essen.

Die Organisation der Mahlzeiten orientieren sich an drei Haupt- und zwei Zwischenmahlzeiten.

Stilles Wasser, wie auch Mineralwasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. In den Essensbereichen und bei Bedarf auf dem Spielplatz können sich die Kinder selbständig bedienen. Bei Bedarf werden sie dabei unterstützt.

Tiergestützte Pädagogik^{1 2}

DIE DETAILS DER
TIERGESTÜTZTEN PÄDAGOGIK
SIND AUSSCHLIEßLICH IN DER
PRINTVERSION ZU FINDEN.

¹ QM-K2.5 Bildungsangebote

² QM-K2.3 Aufnahme

DIE DETAILS DER
TIERGESTÜTZTEN PÄDAGOGIK
SIND AUSSCHLIEßLICH IN DER
PRINTVERSION ZU FINDEN.

Beschwerdemanagement der Kinder¹

WAS WOLLEN WIR?

Sich zu beschweren bedeutet, die eigene Unzufriedenheit zu äußern. Wir geben Kindern die Möglichkeit, eine positive Beschwerdekultur zu leben. Sie sollen lernen, eigene Gefühle und Ansichten bewusst wahrzunehmen und konstruktiv zu äußern. Dafür möchten wir ihnen die Sicherheit vermitteln, die sie benötigen, um uns ihren Unmut, ihre Sorgen, ihre Beschwerden anzuvertrauen. Eine achtsame und feinfühligte Begleitung durch den Beschwerdeprozess ermutigt die Kinder, offen über ihre Anliegen zu sprechen. Dabei wird mit ihnen erarbeitet, an welcher Stelle, mit welchen Personen und mit welchen Mitteln die Beschwerde besprochen werden sollte.

Grundsätzlich, so auch im gesamten Beschwerdeprozess, legen wir Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang.

¹ QM-K2.9 Partizipation

WAS TUN WIR?

In unserem Kindergarten äußern Kinder ihre Unzufriedenheit in der Regel verbal. Sie fordern ihre eigenen Grenzen ein, beschweren sich über andere Kinder oder MitarbeiterInnen oder stellen äußere Begebenheiten wie Räumlichkeiten oder Spielmaterialien in Frage.

Jedoch gibt es auch Beschwerden, die durch das Verhalten der Kinder deutlich werden. Kinder, die immer wieder Regeln überschreiten, oder die durch herausforderndes Verhalten deutlich machen, dass sie eine Situation nicht aushalten, äußern ihre Unzufriedenheit nonverbal. Hier gilt es aufmerksam zu sein und mit den Kindern behutsam die eigentliche Unzufriedenheit zu erarbeiten, um dann eine Lösung zu finden.

Verhinderungsbeschwerden fordern die eigenen Grenzen ein, sie setzen ein Stopp-Signal. Diese Beschwerden werden direkt mit den beteiligten Personen geklärt. Jeder hat die Möglichkeit, den eigenen Blickwinkel in Ruhe zu schildern. Im Gespräch werden Lösungen erarbeitet und bei Bedarf Kompromisse geschlossen.

Ermöglichungsbeschwerden möchten Veränderungen herbeiführen. Inhalte dieser Beschwerden können sehr vielfältig sein. Einige dieser Beschwerden können mit den Kindern auf kurzem Weg gelöst werden. Zum Beispiel, wenn ihnen bestimmte Spielmaterialien fehlen, können diese teilweise schnell zur Verfügung gestellt werden.

Andere Ermöglichungsbeschwerden sind Themen für die gesamte Gruppe. In der Versammlung können die Kinder ihr Anliegen vorbringen und gemeinsam wird eine Lösung erarbeitet. Hier ist die Kreativität aller Beteiligten gefragt, die Lösungen können vielseitig sein und vielleicht gibt es im Anschluss neue Gruppenregeln.

Unabhängig, ob eine Beschwerde verbal oder nonverbal geäußert wird, oder ob es eine Verhinderungs- oder Ermöglichungsbeschwerde ist, wir sind aufmerksam und hören aktiv zu, um das gesamte Anliegen des Kindes zu erfassen und zu konkretisieren.

Kinder werden gegebenenfalls aufgefordert, ihre Beschwerde freundlich und wertschätzend zu äußern. Beleidigungen oder aggressives Reden und Handeln werden unterbunden. Gemeinsam werden in solchen Situationen Möglichkeiten einer freundlichen Beschwerdeäußerung thematisiert, bevor der Inhalt der eigentlichen Beschwerde sachlich erarbeitet wird.

7. Kinderschutz^{1 2 3 4}

a. Sexualpädagogisches Konzept

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist die wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt die Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens und somit ein wesentlicher Aspekt der Gesundheit von Kindern.

Sexualität ist ein facettenreiches und vielfältiges Thema. Eine sexualfreundliche Haltung gegenüber kindlicher Sexualität erfordert Sensibilität, Einfühlungsvermögen, Vorsicht und Rücksichtnahme. Dabei ist die Kommunikationsfähigkeit, Transparenz, Sensibilität und Akzeptanz bei der Umsetzung im pädagogischen Alltag unabdingbar.

Kindliche Sexualität

Die uns anvertrauten Kinder erleben in unserer Einrichtung einen geschützten Lebens-, Lern-, und Erfahrungsraum, an dem sie ihre kindliche Neugierde ausleben und sich ausprobieren dürfen. Dazu gehören auch Spiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper. Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie gewährleisten jedem Kind den bestmöglichen Schutz, sich bei sexuellen Grenzverletzungen adäquat zur Wehr setzen zu können.

Unser Ziel ist es, ...

- ... das Körperbewusstsein des Kindes positiv zu unterstützen
- ... die Sinnes- und Körperwahrnehmungen zu schulen und zu stärken

¹ QM-K2.12 Kinderschutz

² QM-K2.9 Partizipation

³ QM-K2.14 Beziehungsvolle Pflege

⁴ QM-K2.13 Verhalten in Notfallsituationen



- ... das Selbstvertrauen stärken
- ... dass Kinder den eigenen Körper wertschätzen
- ... dass Kinder Körperhygiene kennenlernen
- ... Wissen über die Körperteile und dessen Funktionen zu vermitteln
- ... dass Kinder ihre Gefühle wahrnehmen, artikulieren und ernst nehmen
- ... dass Kinder anderen ihre Grenzen aufzeigen – NEIN sagen lernen
- ... dass Kinder auf ihre Fragen sachrichtige, dem Alter entsprechende Antworten bekommen

Dabei ist uns bewusst, dass sich die kindliche Sexualität von der Sexualität Erwachsener unterscheidet: Sie ist spontan, schamlos, unbefangen und voller Neugier. Kinder kennen nicht das Gefühl sexuellen Begehrens, sondern haben den Wunsch nach Geborgenheit, Zuwendung und Körperkontakt. Die kindliche Sexualität ist auf das eigene ICH bezogen und zeigt sich in kindlicher Form der Selbstbefriedigung.

Geschützte Räume

Im jungen Alter ist den Kindern das Schamgefühl fremd. Sie gehen unbefangen mit dem eigenen Körper und der Nacktheit um. Somit erleben Kinder auch die Wickelsituation oder den Toilettengang ohne Scham. Dies ändert sich, wenn das Kind älter wird. Sie lernen, dass das Spielen an Geschlechtsorganen nicht immer und überall erwünscht ist und ahmen Erwachsene nach, die zum Beispiel die Toilettentür schließen. Diese Entwicklung des Schamgefühls ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, es lernt sich abzugrenzen, schafft Privatsphäre, mit der es sich auch vor sexuellen Übergriffen schützt. Es lernt: „Mein Körper gehört mir!“

Diese Entwicklung der Kinder nehmen wir sehr ernst. Wir achten ihre individuelle Schamgrenze und Intimsphäre. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden zum Beispiel in Wickelsituationen oder beim Toilettengang ernst genommen. Sie begeben sich selbständig in die jeweilige Situation und signalisieren auf diese Weise ihre Selbstbestimmung.

Sichtgeschützte Räumlichkeiten im Waschraum, sowie ein Betretungsverbot der Waschräume für Gäste des Kindergartens schützen die Kinder vor ungewollten Blicken. Gleichzeitig wird auch während alltäglicher Spielsituationen (z.B. bei Wasser- oder Farbspielen) darauf geachtet, dass die Kinder mindestens mit Unterhose und Unterhemd, bzw. mit Body bekleidet sind.

Ein bewusster Umgang mit Nähe und Distanz befähigt die Kinder, selbst zu entscheiden, ob es körperliche Zuwendungen und die Aufmerksamkeit eines Mitarbeitenden möchte. Dabei werden bei Bedarf behutsam Grenzen gesetzt, sobald Kinder uns küssen möchten, erklären wir ihnen kindgerecht, dass wir dies nicht möchten und dass Küssen in die Familie gehört.

Umgang mit Doktor- und Körperspielen

Für Kinder ist es sehr spannend, andere Kinder genau zu betrachten und zu untersuchen. Ab einem Alter von etwa drei Jahren wird dies für Kinder sehr interessant, sie spielen Erfahrungen bei Arztbesuchen nach, messen Fieber, geben Spritzen, und untersuchen auf intime Weise den Körper des Gegenübers. Bei diesen „Doktorspielen“ geht es für Kinder um eine kindliche Neugier, sie haben nichts mit einem sexuellen Begehren zu tun!

Um jedes Kind bei diesen Spielen zu schützen, ist es wichtig, klare Regeln zu definieren und diese einzuhalten. Dazu gehört, ...

- ... dass niemand zu einem solchen Spiel gedrängt wird, die Teilnahme ist freiwillig
- ... wenn jemand „Stopp!“ sagt, ist das Spiel zu Ende
- ... es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt
- ... das Spiel findet unter gleichaltrigen Kindern mit ähnlichem Entwicklungsstand statt, es darf kein Machtgefälle in diesem Spiel geben
- ... es wird niemandem weh getan
- ... dass jedes Kind das Recht hat, einem Mitarbeitenden davon zu berichten

Sorgsam und unter Wahrung der Privatsphäre haben die Mitarbeitenden diese Spiele im Blick und greifen bei Bedarf ein. Den Kindern sollen keine schlechten Gefühle hinsichtlich ihres Körpers und ihrer sexuellen Identität vermittelt werden. Mit zunehmenden Alter haben die Kinder ihren Körper

vorerst ausreichend erforscht. Zu diesem Zeitpunkt verlieren sie daran meist ihr Interesse und widmen sich anderen Themen zu.

Aufklärung

Die Kinder im Kindergarten erleben eine Atmosphäre, in der sie ihre Fragen stellen dürfen, und wir diese ehrlich beantworten, soweit unsere persönlichen Kompetenzen und Grenzen es zulassen. Wir benennen Geschlechtsteile wie Scheide und Penis, erklären den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen, und nutzen bei Bedarf Sachliteratur. Die sexuelle Aufklärung liegt jedoch in der Verantwortung der Eltern. Wir reagieren hier ausschließlich auf Fragen und Themen der Kinder.

b. Kinderschutzkonzept & Risikoanalyse

Jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung – die Kinderrechte sind zu finden unter Punkt 5a. „Pädagogischer Ansatz und Kinderrechte“

Das bedeutet, dass Kinder grundsätzlich vor übergriffigem und gewaltbereitem Verhalten zu schützen sind. Doch wann genau beginnt übergriffiges, was genau ist gewaltbereites Handeln? Hier verlaufen die Grenzen kontrovers:

- ... Darf ich mit einem Kind schimpfen und dabei laut werden?
- ... Darf ich dem Kind das Mittagessen auf den Teller schöpfen? Darf ich es zum Essen drängen?
- ... Darf ich ein Kind ohne Einverständnis auf den Arm nehmen?
- ... etc.

Fachlich korrektes, grenzverletzendes, sowie grenzübergreifendes Verhalten werden in unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept klar und transparent definiert. Auch Aspekte wie Beschwerdemanagement, Nähe und Distanz oder Partizipation finden ihren Raum im Schutzkonzept.

Gleichzeitig umfasst das Konzept eine Risikoanalyse. Gemeinsam mit Eltern und Kindern werden im Team mögliche Risiken im Verhalten, in Situationen, wie auch in den Räumlichkeiten des Kindergarten bewusst wahrgenommen und dokumentiert. Nicht alle Risiken können beseitigt werden, jedoch wird ein möglicher Umgang thematisiert, um Risiken zu minimieren.

Ein strukturierter Verfahrensablauf bei Verdachtsmomenten unterstützt die Aufklärung dieser Momente und klärt Zuständigkeiten.

Die Mitarbeitenden sind über den Inhalt des Konzeptes informiert und evaluieren dieses jährlich. Darüber hinaus haben alle Mitarbeitenden verpflichtend an der Präventionsschulung zum Schutz vor sexualisierter Gewalt „Hinschauen, Helfen, Handeln“ teilgenommen.

Den Eltern steht das Kinderschutzkonzept zur Ansicht im Eingangsbereich des Kindergartens zur Verfügung.

8. Beobachtung und Dokumentation^{1 2}

a. Stärkenprofil / EVeKt-Entwicklungsdokumentation / BaSiK / Portfolio

Die Entwicklungs- und Lernschritte jedes einzelnen Kindes wird von den Mitarbeitenden beobachtet und in regelmäßigen Zeitabständen dokumentiert. Gleichzeitig werden Eltern mindestens einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen.

Elterngespräche finden in unserer Einrichtung grundsätzlich mit zwei Mitarbeitenden statt, Inhalte werden dokumentiert und die entsprechende Entwicklungsdokumentation wird den Eltern ausgehändigt.

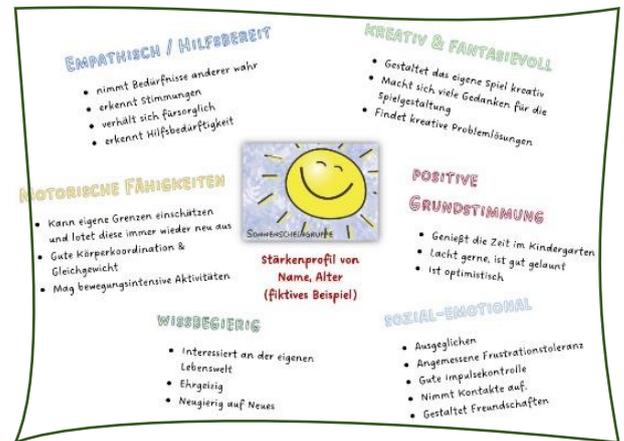
Zu den Dokumentationsformen gehört das Stärkenprofil, die EVeKt-Entwicklungsdokumentation, sowie der BaSiK-Bogen:

- Das Stärkenprofil baut auf die Fähigkeiten der Kinder auf. Es wird dokumentiert, welche Lern- und Entwicklungsschritte das Kind gemacht hat und welche Fähigkeiten es hat. Daraus ergibt sich, auf welchen Entwicklungsbereichen die Förderung weiterhin aufbauen wird, um das Kind durch gezielte Impulse, sowie positiver Verstärkung weiterhin zu unterstützen.

¹ QM-K2.7 Beobachtung und Dokumentation

² QMK3.2 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

- In der standardisierten EVeKt-Entwicklungsdokumentation des ev. Fachverbandes werden die Stärken & Fähigkeiten, die personalen & sozialen Kompetenzen, das bevorzugte Spiel, sowie die Themen, die das Kind beschäftigt, dokumentiert. Entwicklungsbereiche, in denen das Kind noch Unterstützung benötigt, werden ebenso genannt und begründet.
- Diese Informationen dienen unter anderem zur Erstellung konkreter Fördermaßnahmen, die der weiteren pädagogischen Arbeit mit dem jeweiligen Kind zu Grunde liegen.
- Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung im BaSiK-Bogen zu dokumentieren. Darin werden die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes konkretisiert und im Hinblick auf eine möglichst effektive Förderung ausgewertet. Die BaSiK-Bögen werden einmal im Jahr ausgefüllt und in Elterngesprächen thematisiert.



In der Regel bieten wir den Eltern einmal im Jahr die Möglichkeit zu einem Eingewöhnungs-, bzw. Entwicklungsgespräch. Das Stärkenprofil oder die EVeKt-Entwicklungsdokumentation liegt diesem Gespräch zu Grunde.

Im Laufe der Zeit gibt es immer wieder wichtige Anliegen, die es zum Wohle des Kindes zu besprechen gibt. Aus diesem Grund haben Eltern, wie auch Mitarbeitende immer die Möglichkeit, neben den regulären Elterngesprächen ein Gespräch zu vereinbaren.

Neben der Entwicklung wird im individuellen Portfolio-Ordner die Bildung der Kinder festgehalten. Lernschritte werden durch Fotos sichtbar dargestellt. Ebenso dokumentieren Lerngeschichten, selbst gestaltete Bilder und ähnliches die Bildung der Kinder in chronologischer Reihenfolge und sind eine schöne Erinnerung. Portfolios sind für Kinder und Eltern jederzeit einsehbar.

b. Datenschutz, Aktenführung & Aufbewahrungsfristen^{1 2}

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir im Umgang mit sensiblen Daten und dem Schutz der Privatsphäre umsichtig, wertschätzend und vorbildlich. Es geht uns nicht nur darum, juristische Konsequenzen zu vermeiden, sondern auch darum, die Würde des Menschen zu wahren und sorgsam mit persönlichen Informationen und Daten umzugehen.

Ein Dokumentenverzeichnis zum Umgang mit unterschiedlichen Dokumententypen und den entsprechenden Aufbewahrungsfristen liegt in unserem Kindergarten vor. Arbeitsprozesse, die einen Bezug zu personenbezogenen Daten haben, sind einrichtungsintern geregelt.

Datenschutzerklärungen sind in die Aufnahmeanträge aufgenommen, damit die Daten des Kindes (Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse) zu Planungszwecken gem. § 20 KiBiz an das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien weitergegeben werden können. Hier wird die DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) in der aktuellen Fassung beachtet.

Jeder/Jede Mitarbeitende unterschreibt bei Einstellung eine Verpflichtung auf das Datengeheimnis (nach § 6 Kirchengesetz über den Datenschutz der Ev. Kirche in Deutschland i. V. m. § 2 Verordnung zur Durchführung des Kirchengesetzes über den Datenschutz der EKD).

Datenschutz - Auszug aus unserem aktuellen Aufnahmevertrag

(a) Soweit es gesetzlich erlaubt oder angeordnet oder für die Erfüllung dieses Vertrags erforderlich ist, verarbeitet der Träger die im Zusammenhang mit dem Vertragsverhältnis anfallenden personenbezogenen Daten. Für jede darüberhinausgehende Verarbeitung der personenbezogenen Daten bedarf es der Einwilligung der Eltern.

(b) Die Eltern haben das Recht auf Information und Auskunft, welche Daten über sie und ihr Kind auf welcher Rechtsgrundlage zu welchem Zweck verarbeitet werden. Darüber hinaus besteht im

¹ QM-K2.7 Beobachtung und Dokumentation

² QM-K2.3.2 Einarbeitung neuer Mitarbeitender

Rahmen der geltenden Datenschutzbestimmungen insbesondere ein Recht auf Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, ein Recht auf Datenübertragbarkeit und Widerspruch gegen bestimmte Datenverarbeitungsvorgänge sowie ein Recht auf Beschwerde.

(c) Der Träger und die Mitarbeitenden der Einrichtung sind zur Verschwiegenheit sowie zur Beachtung der geltenden Datenschutzbestimmungen verpflichtet.

Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der Aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Unterlagen	Aufbewahrung
Pädagogische Konzeption	Kindertageseinrichtung/Träger
Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)	Kindertageseinrichtung/Träger
Personalbögen KiBiz.web	KKA/ Kita Abteilung
Unterlagen räumliche Gestaltung (Grundrisse) und deren Instandhaltung	Kindertageseinrichtung KKA/ Bau- und Liegenschaftsabteilung
Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals /Führungszeugnisse	KKA/ Personalabteilung
Dienstpläne	Kindertageseinrichtung
Betreuungsverträge	Kindertageseinrichtung
Belegungspläne	Kindertageseinrichtung
Anwesenheitslisten/Gruppentagebuch	Kindertageseinrichtung
Unterlagen medizinische Versorgung von Kindern	Kindertageseinrichtung
Unfallmeldungen an Unfallversicherung	Kindertageseinrichtung
Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	Kindertageseinrichtung
Aufzeichnung Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen	Kindertageseinrichtung
Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschl. aller Protokolle/Unterlagen	Kindertageseinrichtung
Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII sowie Protokolle zu Gefährdungseinschätzungen sowie Meldung an das örtliche Jugendamt	Kindertageseinrichtung
Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. Ärztlicher Beratung zum Impfschutz des Kindes (§ 34 Abs. 10a IfSg)	Kindertageseinrichtung
Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSg)	Kindertageseinrichtung
Hygienepläne nach § 36 IfSg	Kindertageseinrichtung
Prüfberichte (Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)	Kindertageseinrichtung
Dienstanweisungen	Kindertageseinrichtung
Dokumentation Elternmitwirkung nach § 10 KiBiz	Kindertageseinrichtung
Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs	Kindertageseinrichtung

KKA = Evangelisches Kreiskirchenamt Münsterland/Tecklenburger Land, Von-Esmarch-Str.7, 48149 Münster

Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

Unterlagen	Aufbewahrung
Lohnabrechnungen	KKA / Personalabteilung

Unterlagen über Mietverhältnisse	KKA / Kita Abteilung/Bau-und Liegenschaftsabteilung
Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen	KKA / Bau- und Liegenschaftsabteilung/Haushaltsabteilung
Unterlagen über öffentliche Förderungen (Bewilligungsbescheid, Verwendungsnachweise...)	KKA / Kita Abteilung
Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Belege	KKA / Buchhaltung
Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)	KKA /Haushaltsabteilung/Kita Abteilung
Spendenbescheinigung	KKA/ Fundraising
Kontoauszüge	KKA/ Buchhaltung
Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen	Kindertageseinrichtung/KKA Bau- und Liegenschaftsabteilung/Kita-Abteilung (bei Förderungen)
Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten	Kindertageseinrichtung
Inventarlisten	Kindertageseinrichtung

KKA = Evangelisches Kreiskirchenamt Münsterland/Tecklenburger Land, Von-Esmarch-Str.7, 48149 Münster

9. Das Familienzentrum Ev. Arche Noah Kindergarten^{1 2 3}

Schwerpunkte und Angebote des Familienzentrum

Seit 2008 ist unser Kindergarten ein zertifiziertes Familienzentrum NRW. Das bedeutet, dass vielseitige Angebote und Aktivitäten für die Menschen der Region offeriert werden. Eltern-Kind-Aktionen, Sport- und Bewegungsangebote für Groß und Klein, Angebote zur Selbstfürsorge und vieles andere stehen zur Auswahl.



Zudem gibt es die Möglichkeit, an verschiedenen Eltern-Kind-Gruppen oder am „Café Knirps“ teilzunehmen.

Alle Angebote werden vorrangig in enger Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte Lüdinghausen (Caritas) und Münster (Diakonie) organisiert und geplant.

Der Schwerpunkt „Kindertagespflege“ liegt uns besonders am Herzen. Regelmäßige Netzwerktreffen aller Familienzentren und Tageseltern der südlichen Region im Kreis Coesfeld fördern den Austausch und die Unterstützung der Tageseltern. Fortbildungen zu verschiedenen Themen sind hier unter anderem Inhalte der Treffen. In unserer Einrichtung finden Tageseltern jederzeit Hilfe.

Die Vermittlung von Kindern in die Tagespflege wird in enger Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt unterstützt. Zudem bekommen Tageseltern im Rahmen der Aufnahmen einen Raum, um sich den potenziellen Familien vorzustellen.

Unser sozialraumorientiertes Konzept informiert umfassend über die Angebote des Familienzentrums.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

a. Möglichkeiten der Partizipation^{1 2}

Es ist uns wichtig, dass wir Eltern und Familien auf Augenhöhe begegnen. Sie werden von uns als Experten ihrer Kinder wahrgenommen und als solche mit ihren Anliegen und Wünschen ernst genommen.

¹ QM-K3.1 Partizipation der Eltern

² QM-K3.2 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

³ QM-K4 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

Das gemeinsame Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und MitarbeiterInnen ist es, dass es den Kindern gut geht und sie jede mögliche Unterstützung für eine positive Entwicklung erfahren. Ein intensiver Austausch ermöglicht die Vernetzung von Erziehung und Bildung zwischen Kindergarten und Elternhaus, die sich wiederum positiv auf Selbstbildungspotentiale des Kindes auswirken. Ein transparentes Miteinander ist uns sehr wichtig.

In unserem Kindergarten gibt es verschiedene Möglichkeiten für ein gutes und wertschätzendes Miteinander:

Angebote zum wechselseitigen Austausch

- Zu Beginn der Kindergartenzeit findet das Erstgespräch und der Hausbesuch statt.
- Jedes Jahr, etwa im September, findet der Kindertagenausflug oder ein Kennlernfest statt.
- Verschiedene Elternnachmittage werden zum geselligen Miteinander oder als Eltern-Kind-Aktionen angeboten, zum Beispiel Adventsnachmittage, ...
- Tägliche „Tür- und Angelgespräche“, sowie Telefonate informieren über aktuelle Themen und dienen zur Beratung und zum Austausch.
- Mindestens jährlich angebotene Entwicklungs- und Elterngespräche dienen zu einer gezielten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Angebote, um den Alltag im Kindergarten transparent zu machen

- Das tägliche Geschehen wird auf dem Wochenplan in den Gruppengarderoben dokumentiert.
- Fotos auf den digitalen Bilderrahmen visualisieren das Geschehen der Kinder.
- Elternbriefe werden per Aushang, schriftlich an das Garderobenpostfach und/oder digital über die Kitaplus-ElternApp für die Eltern veröffentlicht.
- Verschiedene Broschüren und Flyer informieren über unsere Grundhaltung, unsere Schwerpunkte, die Gruppen, die Eingewöhnung oder das letzte Kindergartenjahr.
- Informationen in der Nutzungsordnung strukturieren unsere Abläufe und Regeln transparent für unsere Eltern.
- Die Konzeption, sowie das Schutzkonzept, verschiedene Flyer und Broschüren liegen zur Ansicht im Eingangsbereich des Kindergartens aus.
- Die Homepage informiert über unsere pädagogische Arbeit. Verschiedene Broschüren, die Konzeption und weitere Infos sind dort zu finden.
- Zu Anfang eines jeden Halbjahres bekommen die Eltern eine Terminübersicht der Veranstaltungen der nächsten Monate.

Angebote, bei der sich Familien dem Kindergarten mitteilen

- Im Wohlfühlbogen informieren die Eltern uns im Rahmen der Eingewöhnung über die Gewohnheiten ihres Kindes.
- Jedes Jahr im Frühjahr können Eltern in der anonymen Zufriedenheitsabfrage ihre Meinung zu unserer Arbeit mitteilen.
- Im Oktober findet die Bedarfsabfrage statt. Hier können Eltern ihren Betreuungsbedarf für das kommende Kindergartenjahr anmelden.
- Austausch in spontanen und geplanten Elterngesprächen sind für aktuelle Anliegen sehr wichtig.

Angebote zur Mithilfe im Kindergarten

- Auf Anfrage unterstützen Eltern uns häufig bei Festen, Veranstaltungen, Projekten, Gottesdiensten, etc.
- Angebote der Eltern, eigene persönliche Kompetenzen und Ressourcen einzubringen, werden gern angenommen, zum Beispiel Bepflanzungen auf dem Außengelände, Tischlerarbeiten, etc.
- Vereinzelt unterstützen Eltern die Abläufe im Kindergarten durch Übernahme von organisatorischen Aufgaben im Rahmen des Personalausfallmanagements.

Angebote zu Beratung, Begleitung und Unterstützung der Familien

- Tägliche „Tür- und Angelgespräche“ informieren über aktuelle Anliegen zu Hause oder im Kindergarten



- Jährliche Entwicklungsgespräche finden mit individueller Terminabsprache statt und dienen als Grundlage der gemeinsamen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Angebote des Familienzentrums zu verschiedenen unterstützenden Erziehungs- und Bildungsthemen oder ähnliches, finden regelmäßig statt.
- Die Erziehungsberatung steht Eltern und MitarbeiterInnen einmal im Monat im Kindergarten zur Verfügung. Weitere Kontaktdaten zu Erziehungs- und Beratungsstellen liegen im Eingangsbereich des Kindergartens aus.
- Wöchentlich findet das „Café Knirps“ im benachbarten Gemeindehaus statt.

Angebote zur Mitwirkung und Mitbestimmung von Eltern und Familien

- Elternnachmittage und -abende laden zum Austausch über gemeinsame Aktivitäten ein.
- Eltern können sich Anfang des Kindergartenjahres in den Elternbeirat wählen lassen und damit die gemeinsame Arbeit unterstützen. Weitere Mitwirkungsmöglichkeiten sind der Jugendamtseleternbeirat der Kommune und der Landeselternbeirat NRW.
- Im Rat der Kindertageseinrichtung arbeiten Elternbeirat, MitarbeiterTeam und Trägervertreter zusammen, um Grundstrukturen, wie auch Organisatorisches zu besprechen und zu entscheiden.

b. Der Elternbeirat¹

Der Elternbeirat wird jedes Jahr Ende September von allen Eltern gewählt. Elternteile, die sich zur Wahl stellen, stellen sich in den Gruppenbereichen mit einem Steckbrief vor.

Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen dem MitarbeiterTeam, dem Träger und den Eltern. Ein reger Austausch und eine gute Zusammenarbeit wirken sich positiv auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern aus. Im Vordergrund steht eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die durch den Elternbeirat unterstützt wird.

Darüber hinaus hat der Elternbeirat ein Mitsprache- und Anhörungsrecht bei bestimmten Themen wie Aufnahmekriterien, Bewerbungen, Schließzeiten, etc.

Mindestens zweimal im Jahr trifft sich der Rat der Kindertageseinrichtungen, bei dem neben Trägervertretern und Mitarbeitende auch der Elternbeirat teilnimmt.

Veranstaltungen des Kindergartens, Feste, Flohmärkte, Basare, etc. können vom Elternbeirat initiiert und mitorganisiert werden. Dies findet in engem Austausch mit den Mitarbeitenden statt.

Ende Oktober findet der erste Rat der Kindertageseinrichtungen statt, im späten Frühjahr findet die zweite Sitzung statt. Bei Bedarf treffen sich der Elternbeirat mit der Leitung und einem weiteren Mitarbeiter/einer weiteren Mitarbeiterin, um aktuelle Themen zu besprechen. Dies können zum Beispiel Anliegen aus der Elternschaft sein, oder die Organisation von Veranstaltungen.

Darüber hinaus bestehen ein enger Austausch und ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Elternbeirat und Team. Auf direktem Wege werden Anliegen auf beiden Seiten angesprochen, so dass eine schnelle Klärung möglich ist.

Im Sommer 2025 wurde auf Initiative des Elternbeirates ein Förderverein gegründet.

c. Sicherung der Zufriedenheit / Beschwerdemöglichkeiten^{2 3}

Wir sind dankbar für jede Rückmeldung der Eltern und Familien. Beschwerden und konstruktive Kritik sind Wege, sich weiterzuentwickeln und sich reflektiert mit der eigenen Handlung und der gemeinsamen Arbeit auseinanderzusetzen.

In Rahmen eines festgeschriebenen Beschwerdemanagement werden Anliegen der Eltern angenommen und bearbeitet. Dieses ist im QM-BETA dokumentiert. Die Nutzungsordnung informiert Eltern über die für sie relevanten Beschwerdemöglichkeiten.

¹ QM-K3.1 Partizipation der Eltern

² QM-F3.6 Ermittlung der Zufriedenheit

³ QM-F3.5 Umgang mit Beschwerden

Beschwerden können jederzeit anonym, persönlich oder über den Elternbeirat geäußert werden. Ein Kritikbogen, der dauerhaft im Eingangsbereich des Kindergartens aushängt, kann für eine anonyme Beschwerde genutzt werden.

Für Kritikgespräche mit Eltern wird bei Bedarf der Kritikbogen unserer Einrichtung genutzt.

Beschwerden werden immer ernst genommen, an die richtige Stelle weitergegeben und mit den betroffenen Personen besprochen. Bei Bedarf werden externe Stellen wie die Mitarbeitervertretung oder der Träger zur Klärung hinzugezogen. Ziel ist es, eine gute Lösung für alle Beteiligten zu finden.

Sollten Eltern Ihre Sorgen im Kindergarten nicht klären können, so steht ihnen der Träger als Beschwerdestelle zur Verfügung. Geschäftsführung, wie auch Fachberatung können direkt kontaktiert werden.

Neben dem Beschwerdemanagement haben Eltern die Möglichkeit, ihre Ansichten und Einstellungen im Rahmen der jährlichen Zufriedenheitsabfrage zu äußern.

Es können Rückmeldungen zum Beispiel zur Atmosphäre im Kindergarten, den Räumlichkeiten, der Eingewöhnung, Gruppenwechsel, dem Mittagessen, dem letzten Kindergartenjahr, etc. gegeben werden.

Alle Bögen werden ausgewertet, Kommentare der Eltern werden in der Teamsitzung reflektiert. Die Umsetzung von Anregungen und Rückmeldungen erfolgen gegebenenfalls kurz- oder längerfristig, andere Anregungen entsprechen nicht unserer pädagogischen Haltung und werden nicht weiterverfolgt. Je nach Bedarf wird der Elternbeirat in bestimmte Abläufe involviert.

Den Eltern werden die Auswertung, sowie die Ergebnisse unserer Reflexion transparent und ungefiltert zur Ansicht im Kindergarten zur Verfügung gestellt.

d. Personalausfallmanagement^{1 2}

In Zeiten des Fachkräftemangels kommt es in vielen Kindergärten zu Betreuungseinschränkungen. Hintergrund ist die Gewährleistung der Aufsichtspflicht und somit die Sicherheit der Kinder.

In unserer Einrichtung greift bei großen Personalausfällen das individuelle Personalausfallmanagement (PAM). Gemeinsam mit dem Team und in Absprache mit dem Elternbeirat und Träger sind je nach anwesenden MitarbeiterInnen die Einschränkungen in unterschiedlichen Stufen festgelegt. Dazu gehört, dass bestimmte Angebote nicht stattfinden können, oder dass die Betreuungszeiten oder Kinderzahlen eingeschränkt werden müssen. Vereinzelt unterstützen Eltern die organisatorische Arbeit.

Das PAM orientiert sich bei der Festlegung der Betreuungsstufen am Personalstundenrechner des LWL. Die Eltern werden schriftlich und bei Bedarf bei einem Elternabend über das PAM informiert. Zudem hängt es dauerhaft im Eingangsbereich des Kindergartens aus und zeigt die Betreuungsstufe an.

11. Teamarbeit und -entwicklung

a. Gespräche und Besprechungen^{3 4 5}

Eine gute Teamarbeit ist sehr wichtig für eine gute pädagogische Arbeit mit den Kindern. Die Kommunikation untereinander, wie auch Strukturen sind dabei unabdingbar. Dabei geht es nicht nur um die

Weiterleitung von Informationen, auch die Erarbeitung und Reflexion von Abläufen bieten eine wichtige Basis.

Um diese gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, werden unterschiedliche Methoden genutzt:

⇒ Jeden Morgen werden Termine, abwesende Mitarbeitende, Abläufe und Personaleinsatz, sowie Informationen der Leitung, wie auch Anliegen von Mitarbeitenden im Protokollläufer zusammengefasst. Dieser steht möglichst früh allen Gruppen zur Verfügung.



¹ QM-F2.2.1 Dienstplanung

² QM-F2.2.2 Urlaubsplanung, Vertretungsregelung und Abwesenheitszeiten

³ QM-F2.2.3 Interne Kommunikation

⁴ QM-F2.3.3 Mitarbeitendengespräche

⁵ QM-F2.3.4 (religionspäd.) Fort- und Weiterbildung

- ⇒ Jede Gruppe hat einmal in der Woche an einem Nachmittag für eine Stunde eine Kleinteambesprechung. Organisation, Fallbesprechungen und Pädagogik stehen hier regelmäßig auf der Tagesordnung.
- ⇒ Jeden Montagnachmittag findet die Dienstbesprechung für alle pädagogischen Mitarbeitenden statt. Die Teilzeitkräfte nehmen einmal im Monat an der Sitzung teil. Die Dienstbesprechung dient für Besprechungen bzgl. organisatorischer Abläufe, Absprachen, Fallbesprechungen, Äußern von aktuellen Vorkommnissen in den Gruppen und persönlichen Befindlichkeiten, wie auch zur konzeptionellen Weiterentwicklung und Evaluation.
- ⇒ Zweimal im Jahr, im Sommer und im Winter, findet ein Planungs- und Konzeptionstag mit allen pädagogischen Mitarbeitenden statt. Die Teilnahme an diesem Tag ist verpflichtend. Der Vormittag wird in der Regel für die Halbjahresplanung und Vorbereitung von Festen und Projekten genutzt. Am Nachmittag wird konzeptionell gearbeitet.
- ⇒ 1-2 mal im Jahr finden Inhouse-Fortbildungen mit allen pädagogischen Mitarbeitenden statt. Themen wie Kinderschutz, Erste Hilfe oder Partizipation stehen hier auf dem Programm.
- ⇒ Für die individuelle persönliche Weiterentwicklung jedes Mitarbeitenden findet einmal im Jahr ein Mitarbeitenden-Gespräch mit der Leitung statt. In diesem Gespräch werden die Kompetenzen des Mitarbeitenden besprochen, Schwerpunkte erarbeitet und die Arbeit reflektiert. Ziel dieses Gespräches ist neben der persönlichen beruflichen Weiterentwicklung der stärkenorientierte Einsatz des Mitarbeitenden im Kindergarten.
- ⇒ Bei Bedarf findet im Team die Supervision statt. Hier wird die Zusammenarbeit gestärkt. Zudem besteht die Möglichkeit Belastungen auf Grund der Arbeit gemeinsam zu verarbeiten oder schwierige Situationen zu klären.

b. Schwerpunkte und Zuständigkeiten¹

Viele Fach- und Ergänzungskräfte haben neben der pädagogischen Arbeit in der Gruppe einen individuellen Schwerpunkt. Dieser wird gemeinsam mit dem entsprechenden Mitarbeitenden besprochen und ist abhängig von den Kompetenzen der/des jeweiligen Mitarbeitenden.

Zu den Schwerpunktbereichen gehören zum Beispiel

- der Sicherheitsbeauftragte
- die QM-Beauftragte
- die Fachkräfte für Inklusion & Diversität, für Religionspädagogik, für Motopädie, für Hygiene & Gesundheit, ...
- die PlusKita-Fachkraft
- die Fachkraft für Kinderschutz
- die Abwesenheitsvertretung

Die Ausübung dieser Schwerpunktbereiche wird durch Fort- und Weiterbildungen unterstützt.

c. Beschwerdemanagement der MitarbeiterInnen^{2 3 4 5}

Gemeinsam als Team erarbeiten und gestalten wir die gesamte Arbeit, wie auch die pädagogischen Inhalte des Kindergartens auf partizipative Weise. Dabei leiten uns die folgenden Aspekte im Rahmen unserer Teamarbeit:

- Wir legen Wert auf eine einladende und wohlwollende Atmosphäre, die eine positive Ausstrahlung auf unsere Arbeit hat.
- Vielfältigkeit bereichert die Teamarbeit, Synergieeffekte stärken und ergänzen das Miteinander.
- Voraussetzung für eine gute Teamarbeit ist ein von Respekt getragener Umgang und gegenseitige Wertschätzung, wie auch die Akzeptanz der jeweiligen Stärken und Entwicklungsbereiche.

¹ QM-F2.2 Personaleinsatz

² QM-F2.2.3 Interne Kommunikation

³ QM-F2.3.3 Mitarbeitendengespräche

⁴ QM-F1.8 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung

⁵ QM-F3.5 Umgang mit Beschwerden

- Wir legen Wert auf eine positive und wohlwollende Grundhaltung im Miteinander.
- Wir legen Wert auf ein offenes und ehrliches Miteinander.
- Jede Meinung ist wichtig, die Beteiligung aller Teammitglieder an den unterschiedlichen Themen ist gewünscht.
- Ein vertrauensvolles Miteinander ist für eine gelingende Teamarbeit wichtig.
- Wir schaffen uns Raum für Gespräche über unsere Arbeit und unser Miteinander.

Wie bei Kindern und Eltern kommt es ebenso im Team hin und wieder zu Unzufriedenheiten, die als Beschwerden konstruktiv geäußert werden. Die genannten Aspekte werden bei der Äußerung dieser Beschwerden berücksichtigt.

Zudem gibt es folgende Möglichkeiten/Abläufe der Beschwerdeäußerung im Team:

- Es finden regelmäßige Leitungssprechstunden statt, während der Mitarbeitende ihre Anliegen äußern können.
- Beschwerdeäußerung gegenüber der beteiligten Person/den beteiligten Personen mit Ziel einer Lösungsfindung.



- War der erste Schritt nicht möglich oder konnte keine Lösung gefunden werden, wird die Leitung involviert.
- Sollte weiterhin keine Lösung gefunden werden, steht die Geschäftsführung als Beschwerdestelle zur Verfügung. Gleiches gilt für Beschwerden über die Leitung.
- Ebenso steht die Mitarbeitervertretung als Anlaufstelle für Beschwerden, vor allem im Bereich Arbeitsrecht oder Konflikte, z.B. mit der Leitung, zur Verfügung.
- Bei Bedarf kann eine Supervision zum Beschwerdeprozess in Absprache mit dem Träger in Anspruch genommen werden.

12. Kooperationen¹

Um den Kinder eine optimale Förderung zukommen zu lassen, ist die Kooperation mit verschiedenen anderen Einrichtungen, Institutionen, Behörden und Berufsgruppen von hoher Wichtigkeit. Die Lernerfahrungen der Kinder sollen in einer Wechselbeziehung zwischen Familie, Wohnumfeld und Kindergarten stehen.

Die MitarbeiterInnen unseres Kindergartens kennen die verschiedenen sozialen Einrichtungen und Dienste der Region, die es zur Unterstützung und zur Hilfe der Familien in schwierigen Lebensphasen gibt. Bei Bedarf werden Eltern auf dort angebotene Möglichkeiten hingewiesen und Kontaktdaten weitergegeben. Falls nötig werden zudem notwendige Hilfen vermittelt.

Zusätzlich zur Beratung finden Eltern Kontaktdaten von Beratungsstellen für verschiedene Lebenssituationen im Eingangsbereich des Kindergartens.

Wir kooperieren mit allen Institutionen und Personen, die uns bei unserer Arbeit mit den Kindern und Familien unterstützen können. Dazu gehören:

- | | |
|--|------------------------------|
| ○ Regionale und überregionale Kindergärten | ○ Kirchenkreis Münster |
| ○ Evangelische Christuskirchengemeinde Olfen | ○ DiakonieWest |
| | ○ Caritas |
| | ○ Kreis- und Landesjugendamt |

¹ QM-K4 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

- Kreisgesundheitsamt
- Wolfhelm Grundschule
- Kinderärzte
- Kinderpsychologen
- Logopäden
- Motopäden
- Ergotherapeuten
- Kinder- Jugend- und Familienhilfen
- Erziehungsberatungsstellen
- Familienbildungsstätten
- Interdisziplinäre Frühförderstelle Lüdinghausen
- Ärztliche und psychosoziale Beratungsstellen
- Sozialpsychiatrische Dienste
- Gleichstellungsbeauftragte
- Kreispolizeibehörde
- Feuerwehr
- Presse
- und viele weitere Institutionen, je nach Bedarf

13. Öffentlichkeitsarbeit¹

Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit transparent zu gestalten und so einen vertrauensvollen Umgang mit den Personen in unserer Umgebung zu ermöglichen.

Die Eltern werden auf vielseitige Weise über die Erlebnisse ihrer Kinder im Kindergarten informiert.

Als Kindergarten sind wir Teil des Sozialraums und möchten unsere Aktivitäten somit auch in der Region transparent darstellen. Im Gemeindebrief der ev. Christuskirchengemeinde sind Berichte über den Kindergarten zu lesen. Auf unserer Homepage sind pädagogische Inhalte unserer Arbeit, Rahmenbedingungen und vieles mehr veröffentlicht. Besondere Veranstaltungen finden Raum in der örtlichen Presse. Hier wird auch für die Veranstaltungen des Familienzentrums geworben.

Zudem besteht ein Kontakt zum Öffentlichkeitsreferat des Kirchenkreises, wo wir jederzeit Unterstützung finden.

Verschiedene Broschüren informieren Eltern und/oder die Öffentlichkeit zu bestimmten Schwerpunkten unserer Arbeit. Sie liegen unter anderem dauerhaft im Eingang des Kindergartens aus.

- Flyer „Das sind wir“
- Flyer „Unsere Grundhaltung“
- Nutzungsordnung
- Eingewöhnung
- „Willkommen in der ... gruppe“
- „Das letzte Jahr im Kindergarten“
- Pädagogisches Konzept mit inklusiver Ausrichtung
- Sozialraumorientiertes Konzept
- Kinderschutzkonzept

14. Quellen

www.kindheitinbewegung.de - 2024

[Spielpädagogik - das freie Spiel und seine Bedeutung für die Entwicklung des Kindes von 0-6 Jahren -](#)

[Definition und Bedeutung des Spiels/ des Spielens - Teil 2 \(kindergartenpaedagogik.de\) - 2024](#)

[Kindergarten heute - Ausgabe Freispiel](#)

[Gesundes Essverhalten | kindergesundheit-info.de](#)

[Broschüre „Tiergestützte Intervention“ des Deutschen Tierschutzbundes e.V.](#)

[„Kollege Hund im Kita-Alltag“ der Stadt Essen](#)

[Sexualpädagogisches Konzept des ev. Martin Luther-Kindergartens, Dülmen 2019](#)

¹ QM-U1 Öffentlichkeitsarbeit

IMPRESSUM



LEITUNG: DAMARIS BARTELS

VON-VINCKE-STR. 23 | 59399 OLFEN

0 25 95 – 31 86

MS-KITA-OLFEN@EV-KIRCHENKREIS-MUENSTER.DE

WWW.FAMILIENZENTRUM-OLFEN.DE



STAND: JULI 2025